



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

243 (1.6.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292842)

shäuser
auszahlung,
(159885V)
Nr. 6
waltung

haus
t. Reußheim,
6. Zimmer,
Barten, Barmen,
(159 0663)
L. 7. 6
L. Ruf 213 97

aufen
Ehstand'er!
Bil. Wohnung
Schlafzimmer
100 cm Br. mit
Schiller. 295.-
Kommode
1 R. u. e
natürlich
1 Küchert
1 Parodie
1 Tisch
1 Stühle 165.-
1 Boden
Schlösser
Preis 460.-
Sch. Baumann & Co.
Beratungsbüro
T 1 Nr. 7-8
Fernruf 278 85,
(193 5143)

haiselongue
it neu, zu verk.
Schüler, 49, H. 7.

aufgesuche
Gebrauchte
Laden-
einrichtung
Einzelteile, f.
ebenmischlerich,
kaufen zeitlich
ab, unter 500
Berlin d. 5.

Sob
möblierte
Zimmer ist
selbst gä-
nanden Dinck
ins Anzeig
im
Gartenbauz-
baum

England
bre 1939 bis 1935
Beschäftigt, zu
aus geliehen -
Tafel vor und
ung an liebsten,
nisch-physiologische
terferenz:
Deutschland!
2. 5. 40
ung
Hf. Wänders

Verlag
Mannheim (Baden)

Waffenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 304 21. Das „Waffenfreisbann“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, a. 50 Pf. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM, (einschl. 60,36 Pf. Postzeitungsgebühr) insges. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erich. wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) insges. 42 Pf. Beleggeld. Die Zeitung am Erscheinens (auch d. ddb. Gewalt) verbindl. besetzt kein Anspr. auf Entschädigung.

Angaben: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Wkkmetersseite 15 Wk. Die 4gepalt. Wkkmetersseite im Zertitel 60 Wk. Mannheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Wkkmetersseite 16 Wk. Die 4gepalt. Wkkmetersseite im Zertitel 45 Wk. Schweminger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Wkkmetersseite 4 Wk. Die 4gepalt. Wkkmetersseite im Zertitel 18 Wk. — Abzugs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Vertriebsort: Mannheim. Postfachamt: Sudwindg. 10. a. No. 4960. Verlagort: Mannheim. — Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 245 Donnersag, 1. Juni 1939

Hermann Göring spricht zu den Männern der Legion Condor

„Die Heimat ist stolz auf euch!“

Das südslawische Prinzregentenpaar auf deutschem Boden

Die Spanienfreiwilligen in Hamburg

Unvergeßliche Kundgebung auf der Moorweide

(Drohbericht unseres nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatters Georg Fischer.)

Hamburg, 1. Juni.
Hamburgs festlicher Tag zum Empfang der heimgekehrten ruhmreichen Legion Condor ist vorüber. In einem Meer brausender Jubelstürme sind die deutschen Freiwilligen im Hafen gelandet. In einer prachtvollen Parade besetzten auf dem Karl-Mud-Platz die Blöcke der Freiwilligen vor dem Generalfeldmarschall Göring vorüber, um auf der Moorweide Aufstellung zu nehmen. Hier hieß Generalfeldmarschall Göring nach dem Abschieden der Front die Spanienheimkehrer in der Heimat willkommen. „Wir sind stolz auf euch!“, konnte er als Sprecher des ganzen deutschen Volkes den Männern zurufen, die mit der Waffe gegen den Weltfeind siegreich zu Leibe gezogen sind. Nach der Gefallenenehrung verkündet der Generalfeldmarschall die im Auftrag des Führers erfolgte Schaffung eines Ehrenkreuzes für die Legion in Form eines Kreuzes in Bronze, Silber und Gold und für ganz hervorragende Leistungen das Kreuz mit Brillanten.

Dorbeimarsch auf dem Karl-Mud-Platz

Nach der Ausdifferenzierung der Legion Condor im Hamburger Hafen marschierten die Angehörigen der Legion zum Karl-Mud-Platz. Hier hatte ein Ehrenbataillon der Luftwaffe sowie Ehrenformationen aller Gliederungen Aufstellung genommen. Die Freiwilligen kommen. Voran marschiert der Kommandeur der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, mit seinem Stabe. Dann folgen die Kampfflieger, Jagdflieger und Aufklärer. Dahinter die Blöcke der Flak, Luftnachrichtentruppe, des Luftparkes und die Sanitätsabteilungen und den Schluß bilden die Einheiten des Heeres, die mit der Legion in Spanien kämpften.

Generalmajor Freiherr v. Richthofen marschiert vorweg, macht Meldung und tritt dann zum Generalfeldmarschall. Dann leuchten gelb und rot das Feldzeichen der Legion in der Sonne. Schnurgrade sind die Reinenreihen der Kolonnen ausgerichtet. Bloß auf Bloß marschiert vorüber. 12 Minuten lang!

Spanische Flaggen neben deutschen

Die Freiwilligen marschieren weiter zur Moorweide hinter dem Dammtorbahnhof, wo seit Stunden eine erwartungsfrohe Menge steht, um Zeuge der Begrüßung der Legion durch den Generalfeldmarschall zu sein. Von den Masten wehen die Flaggen des Deutschen Reiches und die Fahnen Nationalspaniens. Auf der Tribüne haben die Ehrengäste Platz genommen, unter ihnen die mit der KdF-Flotte nach Deutschland gekommenen Abordnungen der spanischen und italienischen Arme. Ferner die Generalkonsole der Antikominternmächte.
Von fern brüllt der Willkommensgruß für Generalfeldmarschall Hermann Göring. Punkt

16.30 Uhr intoniert die Musik der Legion den Präsentiermarsch der Fliegertruppe. Unbeweglich stehen die Männer mit präsentierendem Gewehr. Langsam schreitet der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung die lange Front ab. In seinem Gefolge sind die früheren Kommandeure der Legion. General der Flieger Sperrie und Volkman getreten. Weiter ist Generalfeldmarschall Göring vom Generalmajor von Richthofen begleitet. Die Menge bringt immer wieder Heilrufe aus. Neben der hochragenden Standarte des Generalfeldmarschalls werden die Spitzen der Bajonette auf den Gewehren sichtbar. Dann tritt der Generalfeldmarschall auf die Rednertribüne. Seine



Der Groß der deutschen Kriegsmarine Begeistert begrüßt die Besatzung des Zerstörers „Hans Lody“ die heimkehrenden Kameraden von der Legion Condor. Unter dem Ehrengeleit deutscher Kriegsschiffe traf die Legion Condor an Bord der KdF-Flotte wieder in der Heimat ein. Weltbild (M)

Nichtangriffsvertrag Deutschland-Dänemark

Am Mittwochmittag feierlich in Berlin unterzeichnet

DNB Berlin, 31. Mai.
Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der kgl. Dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages wurden erfolgreich beendet. Am Mittwochmittag um 13 Uhr erfolgte in feierlicher Form im Auswärtigen Amt die Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und dem kgl. Dänischen

Worte lassen noch einmal die geschichtliche Epoche des Abwehrkampfes der deutschen Freiwilligen gegen den Bolschewismus erleben.

Der Name „Legion Condor“ lebt weiter

Hamburg, 31. Mai. (HB-Punkt)
In seiner Ansprache an die Legion Condor umriß Generalfeldmarschall Göring noch einmal den Umfang des Freiwilligenengagements in Spanien, den gewaltigen Freiheitskampf des Generalissimus Franco gegen den roten Feind und sand Worte höchster Anerkennung für die Leistungen der Legion Condor in den harten und schweren Kämpfen.
Dann gedachte der Generalfeldmarschall der Gefallenen der Legion. Die Legion präsentierte das Gewehr, und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.
Fortsetzung siehe Seite 2

Haß und Neid

Mannheim, 1. Juni.
Nun sind die Spanienkämpfer wieder zurückgekehrt. Hamburg hat der „Legion Condor“ einen Empfang bereitet, wie sie ihn verdient. Darüber hinaus umriß die gesamte deutsche Presse noch einmal die Bedeutung ihres Kampfes in Spanien und sorgte so dafür, daß die Taten unserer Soldaten in der breiten Masse des Volkes bekannt und verankert werden. Auch der übrigen Welt wird es gut tun, einmal klar und deutlich gesagt zu bekommen, was der Sinn des Kampfes der Legion war.
Mit peinlichster Genauigkeit hat die demokratische Presse noch bis gestern jede einzelne Phase der Fahrt der KdF-Schiffe verfolgt und mit gebälligen Kommentaren versehen. Welche Schmuhfabeln von Verleumdungen sind über die „Legion Condor“ hauptsächlich von der Londoner und Pariser Presse ausgehen worden und welche Untaten wurden ihr angedichtet! Und darüber hinaus, welche dunkle Ziele sind der Reichsregierung untergeschoben worden, als sie die Männer nach Spanien beurlaubte! Da hieß es, Deutschland wolle sich ewig in Spanien festsetzen, wolle sich die Erzgruben sichern, wolle eine Volksarmee schaffen zur Eroberung Nordafrikas und was dergleichen Dinge mehr sind. Nichts von all dem ist geschehen. Die Legion ist heimgekehrt, nachdem sie der Menschheit einen großen Dienst geleistet hat in der Bekämpfung des Bolschewismus in Spanien. Die Soldaten ainnern, die politischen Schacherstrichen glauben, jetzt wäre ihre Zeit gekommen, Geschäfte zu machen. Sie vergessen, daß die spanischen Soldaten blieben.

Zu den Feierlichkeiten des Empfanges der Spanienkämpfer gefühlte sich bereits ein zweiter hoch bedeutsamer politischer Vorgang, der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Gattin in Berlin. Jugoslawen werden auch um diesen Besuch in der ausländischen Presse die tollsten Kombinationen geflüßelt. Die eine Zeitung will wissen, daß nunmehr die Verflorung des jugoslawischen Volkes unter die Achsenmächte vollendet wird. Die andere hingegen behauptet, daß während dieses Berliner Besuches Jugoslawien zwischen Deutschland und Italien sozusagen aufgeteilt werden soll. Zwischen den Zeilen dieser Zeitungen leuchtet in knalligem Gelb der Wirtschaftsniedergang heraus. Was wir auch immer im Mitteleuropäischen Raum unternehmen, es bedeutet für diese Schreiberlinge nichts anderes als die Schaffung von Unruhe und Anarchiefest in diesen Ländern. Robinsons England mit seinen Einfuhrverbänden natürlich nur die Weltkultur sichert und für den Frieden arbeitet. Nun, je mehr sie drücken, um so herzlicher begrüßen wir die jugoslawischen Gäste, deren Besuch die Freundschaft Berlin-Belgrad in schönster Form unterstreicht.
Es wird uns nicht in Erstaunen versetzen, wenn der am nächsten Tage zwischen Deutschland und Dänemark unterzeichnete Nichtangriffsvertrag ebenfalls arbeitslose Kommentare erfährt, die der Welt klar machen sollen, daß nun auch das dänische Volk sich der Anute der KdF abgeben hat.
Weniger im vollen Scheinwerferlicht der Betrachtungen steht neben diesen beiden Ereignissen immer noch das Problem Danzigs. Die Antwortnote der polnischen Regierung.

erneut bewiesen, daß Warschau nicht das geringste Verständnis für die Lage Danzigs entgegenzubringen geneigt ist. Selbstverständlich wird die Auslandspresse genau so, wie sie den Meldungen der polnischen Nachrichtenagentur jenen des Deutschen Nachrichtenbüros den Vorzug gibt, sich wiederum die polnische Version zu eigen machen. In punkto Danzig kann man schon die feststimmten Gedankenstränge erleben. Da schreibt beispielsweise der Sonderkorrespondent der „Times“, daß er bei Befragung Danziger Bürger unzweifelhaft den Eindruck gewonnen hat, Danzig will zurück zum Reich, koste es was es wolle. Wenn hier die Frage nach dem Selbstbestimmungsrecht nicht eindeutig beantwortet ist, dann wird sie es überhaupt nicht mehr. Aber das föhrt den Korrespondenten nicht. Er meint, in Danzig wäre ja alles wie in Deutschland. Da lesen die Männer in SM- und H-Uniformen herum, die Polizisten sähen genau so aus wie in Berlin. Führerbilder könne man sehen, wohin man komme, es wäre ja alles in schönster Ordnung, Danzig könnte ja tun und lassen was es wolle. Was brauche es dann noch ausdrücklich zum Reich zurückzuföhren? — So kann man die Sache natürlich auch darstellen. Dann darf es einem auch nicht wundernehmen, wenn beispielsweise bei der Verschönerung des Sandstrahs von Alexandrette nur von der Befriedigung der Türken gesprochen wird und nicht von der Frage, ob es der Bevölkerung dieses Gebiets überhaupt recht ist, an die Türkei zu kommen. Ueber frische Wünsche setzt man sich von jeder großhändig hinweg. Von Selbstbestimmung wird anscheinend überhaupt nur gesprochen, wenn es den Demokratien und ihren Machenschaften zuzute kommt. Wenn Deutschland dieses Recht für sich in Anspruch nimmt, dann ist es natürlich eine reine Gewalttat.

Die ausländische Kommentierung dieser drei im Augenblick im Vordergrund stehenden Fragen gründet sich nicht etwa auf eine erst seit der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren eingetretene Feindseligkeit. Chamberlain beispielsweise tut immer so, als ob erst der notwendige Schritt der deutschen Reichsregierung zur Sicherung seiner Ostgrenze der Anlaß gewesen sei, gegen Deutschland Sturm zu laufen. Die Tendenz, mit der das Ausland diese Ereignisse nebst allen deutschen Schritten in der vergangenen Zeit seit 1933 verfolgt, ist immer die gleiche. Am schönsten hat sie einmal Labal umrissen, als er bereits am 30. November 1934 vor der französischen Kammer die unvergleichliche Sätze prägte, indem er wörtlich sagte: „Die Demokratien sind immer friedliebend; wenn Hitler ebenso friedfertig ist wie sie, dann soll er es beweisen, indem er ihre Politik mitmacht.“ — Das dürfte dem Führer allerdings schwer gefallen sein, da die französische Regierung damals wie heute die These vertrat, die Laval in derselben Rede wörtlich umriß: „Der einen Grenzstein Europas verrücken will, föhrt den Frieden Europas.“ Mit anderen Worten: Es lebe Versailles!

Unter dem „Goldenen Spatz“
Deutschlands Mundartdichter kommen nach Wuppertal
Som 4. bis 11. Juni treffen sich in Wuppertal wieder Mundartdichter aus allen Teilen Deutschlands. Sie kommen zusammen unter dem Symbol des „Goldenen Spatz“. Wie es zu dieser merkwürdigen Bezeichnung kam, erzählt der folgende Beitrag.
Schon mancher wird sich die Frage gestellt haben, warum ausgerechnet der Spatz, der „Gassenjunge“ unter den Vögeln, als Symbol eines Dichtertreffens gewählt worden ist. War es ein Zufall? Der Spatz, wie wir ihm tagtäglich begegnen, ist nämlich nicht nur der gewöhnliche Gassenjunge, zu dem man ihn gerne stampelt, er ist auch ein drockiger, munterer Kerl, der überall dabei sein muß, wo etwas „los“ ist.
So brauchte es nicht langer Ueberlegung, wie das „Kind“ heißen sollte, als eines Tages im Tal der Wupper der Gedanke geboren wurde, alle Mundartdichter zu einem Treffen und Beisitzern zusammenzurufen: Der „Goldene Spatz“ mußte es heißen! Es gab damals viel Schmunzeln und viel Beifall für diese originelle Idee.
1936 traten die Mundartdichter zum ersten Male zusammen und im vergangenen Jahre wurde das Treffen unter offizieller Beteiligung hoher Amtsstellen und Behörden veranstaltet. Aus allen Teilen Deutschlands kamen die Mundartdichter in das Tal an der Wupper, um zu zeigen, was sie geleistet hatten. Da waren Vertreter der Bayern und Alemannen, die Westfalen und Ostpreußen, die Westfalen, Niederländer und „fölsche Jongs“, — kaum eine Mundart fehlte. Und sie alle bewiesen mit ihrem Eifer, daß ein Fritz Reuter oder John Brindmann immer noch lebt. Sie alle durften hier sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen war.
Wenn auch noch keine Amtsstellen mitmachten, so ging man doch nicht in Frack und Anzöcher umher, sondern man hielt es genau wie der Spatz auf der Straße. Man gab sich so, wie

Der Name „Legion Condor“ lebt weiter

Fortsetzung von Seite 2

Generalfeldmarschall Göring machte weiter Mitteilung davon, daß der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seiner Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben habe, indem er für die Spanienfreiwilligen einen Orden stiftete, der in drei Klassen verliehen werden soll. Außerdem soll ein Geschwader, ein Flakregiment und eine Luftnachrichtenabteilung den Namen der Legion Condor verliehen bekommen.
Der Generalfeldmarschall ließ dann die Namen derjenigen Spanienfreiwilligen verlesen, die die höchste Klasse dieses Ordens erlangten und übergab ihnen selbst die ehrenvolle Auszeichnung. Die Auszeichnung erhalten auch die Angehörigen der in Spanien gefallenen deutschen Freiwilligen.
Weiter richtete der Generalfeldmarschall an alle ausgezeichneten Freiwilligen noch einige persönliche Worte der Anerkennung und teilte mit, daß das Flakregiment Fürtz und die Luftnachrichtenabteilung in München heute bereits am rechten Unterarm das blaue Band mit der silbernen Inschrift und der Bezeichnung „Legion Condor“ tragen.
Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte der Anerkennung. Im Namen der gesamten Legion erklärte er, alle Freiwilligen seien stolz, aber auch beschämt durch diese Worte. Beschämt, weil manche Kameraden nicht hier stehen könnten, die auch ihrerseits ihr Bestes gegeben hätten; beschämt

auch, weil jeder wisse, daß er nicht mehr getan habe als seine Pflicht als deutscher Soldat, dem Vaterlande gegenüber und gegenüber dem Führer.
Auf das Kommando ihres Befehlshabers präsentierten die Legion das Gewehr, während der Generalmajor erklärte: „Die Auszeichnung soll ein Ansporn sein, auch künftig unsere Pflicht zu tun wie bisher für unsere Waffe, für unser Vaterland und für unseren Führer.“ Begeistert stimmten die Männer der Legion in das „Sieg Heil!“ ein, das ihr Befehlshaber auf den Generalfeldmarschall anbrachte.
Generalfeldmarschall Göring dankte dem Befehlshaber der Legion und nahm noch einmal kurz das Wort: „Kameraden! Wir beschließen die heutige Feier in dem Gedenken an unseren Führer, dem wir eine stolze Wehrmacht verdanken, an unseren Führer, dem ihr es verdankt, daß ihr als deutsche Soldaten draußen im fernen Lande den Ruhm deutscher Wehrhaftigkeit habt erneuern dürfen, den Mann, dem wir es verdanken, daß aus dem zerrissenen ohnmächtigen Deutschland wieder ein Reich der Kraft, der Macht und Herrlichkeit entstanden ist. Wir danken dem Führer mit dem Ruf: Unser heißgeliebter Führer und Oberster Befehlshaber Sieg Heil!“
Die eindrucksvolle Feiertunde hatte damit ihr Ende gefunden. Mit besonderer Herzlichkeit verabschiedete sich Generalfeldmarschall Göring von den spanischen und italienischen Offizieren. Unter beifälligen Ausdröcken begab er sich darauf ins Hamburger Rathaus.

Hermann Göring dankt den Seeleuten für ihren Einsatz im Spanienkrieg

DNB Hamburg, 31. Mai.

Generalfeldmarschall Hermann Göring besuchte mit seiner Begleitung am Mittwoch auch die großen Ausstellungshallen des Hamburger Zoologischen Gartens, wo zur Zeit die erste deutsche Fischerei- und Wallang-Ausstellung „Segen des Meeres“ gezeigt wird.
Auf dem Platz vor der Ausstellung waren etwa 300 Kapitäne und Mannschaften deutscher Fracht- und Fahrgastschiffe angetreten, die in den Jahren des Kampfes in Spanien Transporte der deutschen Legion und ihres Materials nach Spanien durchführten. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der angetretenen Seefahrer ab und richtete eine kurze Ansprache an sie, in der er u. a. ausführte:
„Dank an Euch für Euren Einsatz und für

alles, was Ihr für die deutsche Legion getan habt. Ohne Eure Mithilfe wäre es nicht möglich gewesen, die Legion zum blühenden und schlagartigen Einsatz kommen zu lassen. Wenn immer im Vaterland alles so Hand in Hand arbeitet, dann werden wir auch die großen Aufgaben meistern können, die unserm Volk und Vaterland für die Zukunft gestellt sind. Ich überbringe Euch den Dank der Luftwaffe, der Legion, den Dank der gesamten Wehrmacht und den Dank des Führers!“
In Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und Bürgermeister Krogmann betrat der Beauftragte für den Vierjahresplan dann die Ausstellung, an deren Eingang er von Senatsdirektor Bessen begrüßt wurde, der den Generalfeldmarschall dann durch die fünf Riesenhallen der Ausstellung führte, die unter der Schirmherrschaft Hermann Görings steht.

mer, Archimbaud, sagte bereits im November 1934 zu diesem Paß, daß er glaube, daß an der Spitze der europäischen Luftflotten die russische fliehe, und daß die französische unmittelbar darnach komme. Und daß Frankreich, nachdem zwischen Rußland und Frankreich eine enge Verbindung bestehe, es für den Augenblick beruhigt sein könne: die Sache des Friedens sei gesichert... Deutlicher konnte er auch nicht werden. Von dieser Kammerrede aber bis zu den Erklärungen Chamberlains über seinen Einreisepaßstimmeln läuft eine gerade Linie des Hasses gegen

Deutschland und Italien. Es ist nur ein Glück, daß die Voraussetzungen, von denen Archimbaud ausging, nämlich die unüberwindbare Stärke der sowjetrussischen und französischen Luftflotte, sich gründlich zugunsten der Luftflotten der Achsenmächte geändert hat. Daß hier ein umgekehrtes Verhältnis entstanden ist, ändert die politische Lage seit dem Jahre 1934 grundsätzlich. Nur der Stärke Deutschlands und Italiens verdanken wir die großen geschichtlichen Ereignisse, die beide Nationen im Augenblick wieder zu ihrem Ruhm erleben dürfen.
Dr. W. Kichore.

Der politische Tag

Die polnische Regierung hat recht lange gebraucht, bis sie endlich gerubte, auf die Note des Danziger Senats zu antworten. Die amtliche Beantwortung der Danziger Note wird, abgesehen von ihrem unerschämten Inhalt, um so eigenartiger, als die Polen noch bis vor wenigen Tagen erklärten, überhaupt keine Stellungnahme abgeben zu wollen. Polen verfährt in der „Antwort“ nach dem besichtigten Rezept, den Ermordeten als schuldig zu bezeichnen. Die polnische Regierung lehnt es ab, die schwerbelasteten polnischen Beamten Perkowski, Sziller und Swida zur Rechenschaft zu ziehen und verweigert deren Abberufung. Es ergibt sich also die tolle Tatsache, daß weiterhin Beamte im diplomatischen Verkehr zwischen Danzig und Polen im Amt bleiben, die mittelbar mitschuldig an der Ermordung eines Danziger Staatsangehörigen sind. Die polnische Regierung hat die Abberufung glatt abgelehnt mit der Begründung, daß die Danziger Regierung nicht das Recht habe, sie zu verlangen. Nach der Ansicht Warschaus ist die Regierung der Freien Stadt Danzig also nicht befugt, zu fordern, daß Männer ihrer Kammer entbunden werden, die an der Erschießung eines Danziger Staatsangehörigen mitschuldig sind! Die Antwort der polnischen Regierung zeigt, daß es Polen gar nicht daran gelegen ist, den Konfliktstoff mit der Freien Stadt zu beseitigen, sondern nur noch zu vergrößern. Die Warschauer Regierung wird sich schwer täuschen, wenn sie glaubt, mit dieser Note den seligen polnischen Reichsmord an einem Danziger Deutschen aus der Welt schaffen zu können. Hinter dem ermordeten Deutschen steht die ganze deutsche Nation, die diese ruchlose Tat nicht vergessen wird, die auch nicht vergessen wird, wo die wirklichen Verantwortlichen für diesen Mord zu suchen sind. Das deutsche Danzig wird Genugtuung für diesen seligen Mord erhalten!

In Kürze

Die gegenwärtig schlechte Laune der Entente-Politiker zeigt sich auch in giftigen Randbemerkungen zur Rückkehr der deutschen Legion aus Spanien. Habsä argert sich darüber, daß man während des Einsatzes deutscher Freiwilliger deutscherseits kein überflüssiges Geschwätz darüber machte und jetzt ganz selbstverständlich den Siegern den ihnen gebührenden Empfang bereitet.

Das gespannte Verhältnis zwischen Burgos und Paris, das namentlich in empörten Artikeln der spanischen Presse über die Nichterfüllung des Abkommens Jordana-Bérard seinen Ausdruck findet, spitzt sich erneut zu.

In der Nähe von Lublin verunglückte ein polnisches Sportflugzeug. Die beiden Insassen des Flugzeuges, Graf Zamowski und Graf Tolskiewicz, kamen bei dem Unglück ums Leben.

Mecklenburg baut 20 Freilichtbühnen

Einer Anregung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgend, soll die Intendantur der mecklenburgischen Landesbühne den Bau von Freilichtbühnen im Gange sein. Da ein Ostseebad für dieses Projekt sehr viel Interesse zeigte, wurde ein WuhlerVortrag geschaffen, den der WuhlerIntendant der Landesbühne Otto Räßler ausarbeitete. Das Projekt dürfte wahrscheinlich schon im nächsten Jahr in diesem Ostseebad verwirklicht werden. Darüber hinaus werden im Laufe der kommenden Jahre weitere 20 Freilichtbühnen in Mecklenburg entstehen.
Der WuhlerVortrag für eine derartige Freilichtbühne zeigt die Anlage eines etwa 1000 Personen fassenden Zuschauerraumes, der in 21 Stufen ansteigt. Die größte Tiefe wird im allgemeinen 30 Meter nicht übersteigen. Hierdurch wird erreicht, daß 3. B. der Zuschauer auf dem unglücklichen Platz nur 20 Meter von der Bühne entfernt ist. Außerdem ist dafür Sorge getragen worden, daß die gesamte Bühne von jedem Platz aus eingesehen werden kann. Der Zuschauerraum ist so aufgeteilt, daß ein möglichst schnelles Platznehmen und Verlassen des Theaters bei Vermeidung unnötiger Gedränge garantiert wird.
Die Planung dieser Freilichtbühne ermächtigt auch ein gutes Hören von allen Plätzen. Links und rechts wird der Zuschauerraum durch immergrüne Bäume abgegrenzt, die den Blick zur Bühne lenken sollen. Die Bühne selbst gliedert sich in drei Spielflächen, eine Seiten- und eine Hinterbühne. Ferner ist der Bau von zwei Garderobenhäusern im Hochhausstil und die Anlage eines Beleuchtungsstandes vorgegeben. Die Bühne selbst in drei Stufen bis auf 30 Zentimeter an, wobei die einzelnen Spielflächen jeweils durch kleine Rosenöffnungen voneinander getrennt sind. Dadurch werden sehr viele Kultritätsmöglichkeiten geschaffen.
Die ganze Theateranlage wird durch grüne Hecken eingefaßt, um das Zuschauer Unbefugter zu vermeiden. Auch nach hinten wird die Bühne mit lebenden Hecken abgeschlossen.

man war, ungebunden und natürlich. Namen von Rang und Klang standen im vergangenen Jahr auf der Liste der Preisträger. Da war Dr. Hermann Burte, der Alemanne, oder Wilhelm Grobden, der im Niederdeutschen zu Hause ist, Franz Peter Kürten aus Köln, und da waren weiter Erna Zaage aus der Ufermark, Hermann Hagedorn aus Westfalen und Karl Wichorn aus dem Gau Niederdonau.
So war es im vergangenen Jahre und nicht anders wird es heuer sein, nur daß diesmal auch die Mundartdichter aus Böhmen und Mähren, Sudetenland und Remel an dem Wettstreit teilnehmen.
Ludwig Hillenbrand.

„Frankenburger Würfel Spiel“ überm Rhe“

Die erste Aufführung auf der Loreley
Die kürzlich fertiggestellte neue Festspiel- und Feiertstätte auf der Loreley dient am Pfingstmontag zum ersten Male ihrer Bestimmung. Im Rahmen des kulturellen Pfingstfestes der G.D. des Gebietes Hessen-Rhassau wurde Köllers „Frankenburger Würfel Spiel“ zur Aufführung gebracht.
Weit über 4000 Jungen und Mädchen füllten das weite Halbrund, als die Fanfaren den Beginn des Spiels anzeigten. Und dann rollt die Zeit vier Jahrhunderte zurück — aus der Vergangenheit wird lebendige Gegenwart. Wir werden erschüttert von dem Schicksal jener österreichischen Bauern, die im Bauernkrieg gegen ihre Unterdrücker kämpften.
Die drei Spielabende, die das Stück verlannt, bietet die neue Spielstätte mühelos. Rudolf Vlach vom Deutschen Theater in Wiesbaden, der mit Schülern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Oranienstein die Aufführung schuf, verzichtete bewußt auf große theatralische Wirkungen und bot in holzschnittartigen eindrucksvollen Konturen das große Geschehen. Der Regisseur hat alle Gestalten des Spiels in der Szene belassen: im Vordergrund

spielt sich der Kampf der Bauern mit Graf Herberstorff ab, dahinter stehen die drei Richter und zu ihren Seiten die weltlichen Herrscher Kaiser Ferdinand und Maximilian von Bayern und ihre geistlichen Ratgeber Garassa und Lamormain. Und über ihnen auf der hohen, die Spielfläche abschließenden Rampe erscheint als höchster Richter die Zeit. Die atuhischen Möglichkeiten sind so ausgereizt, daß man auch auf dem letzten Platz ohne Uebertragung jedes Wort verstehen kann. Massenjungen können zu ungeahnter Wirkung entwickelt werden.
Adolph Meuer

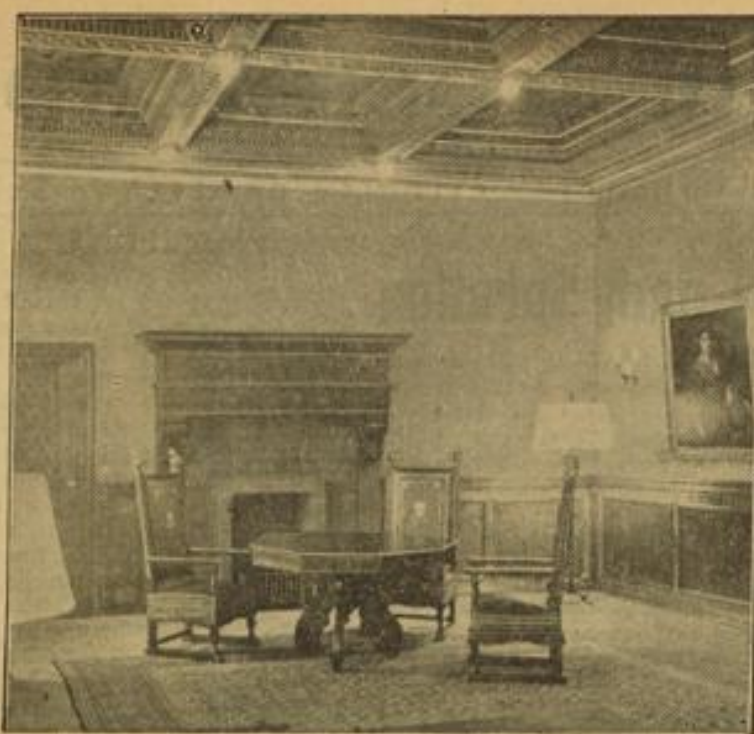
Festspie woch e in A uß b u r g

Im Anschluß an die feierliche Eröffnung des neugebauten A uß b u r g e r Stadttheaters wird eine Festspie woch e durchgeführt, in der die drei Kunstgattungen der Oper, Operette und des Schauspiel mit besonders ausgestatteten Aufführungen zu Worte kommen. Neben dem am ersten Abend gegebenen „Lohengrin“, der in der Inszenierung des Intendanten Dr. Willy Becker und unter der musikalischen Leitung Martin Eggkranz einen wahrhaft festlichen Rahmen bekommen hat, brachte das Schauspiel eine lebendige Aufführung von Lesings „Minna von Barnhelm“.
Das Werk, das schon im November 1877 bei der Einweihung des alten Hauses als erstes Stück dieser Spielgattung gewählt war, wurde unter der Spielleitung von Walter Dehnen, der hier zum ersten Male die neue Drehbühne geschickt einzusetzen wußte, mit viel Freude gespielt, wobei Charlotte Kühmann als Minna, Elise Luede als Franziska, Carl Blühm als Tellheim und Hans Gid als Just neben der einfallreichen und flotten Spielleitung von Hans Schönfelder vor allem die lobbare Ausstattung von Hugo Schmitt und Annb Strauß entscheidend war.
Werner Weitz

Die gen Staats Prin Oiga tung Reiches gefordert schmutzen zur Berlin Unmürrer das des, Staatsresten wichtige Zeit halter tation-öniglich beude Inzugende rordnung

Tag

recht lange... auf die... antworten... ung der... sehen von... so eigen... or wenigen... e Stellun... en verfährt... verächtigen... huldig zu... rung lehnt... lischen Be... ltwida zur... weigert de... also die... Beamte im... in Danzig... mittelbar... nes Dan... polnische... lant abge... die Dan... habe, sie... Warschau... in Danzig... Männer... die an der... tsangehö... wort der... es Polen... Konflikts... beiteiligen... Die War... täuschen... den sel... an einem... t schaffen... ten Deut... tion, die... wird, die... wirklichen... zu suchen... Genug... alten!



Schloß Bellevue, das Gästehaus des Führers, in dem das Prinzregentenpaar von Jugoslawien wohnt. Als erste Gäste werden in dem neuhergerichteten Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Führers, der Prinzregent von Jugoslawien und Prinzessin Olga ihren Einzug halten. Die Innenräume sind in einer geschmackvollen Weise ausgestattet worden. Links sieht man die Bibliothek des Schlosses und rechts das Arbeitszimmer, das Prinzregent Paul während seines Aufenthaltes benutzen wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Führer sorgt für das Wohl der Belgrader Gäste

Besichtigung des neuen Gästehauses / Jugoslawische Wappen in Berlin

DNB Berlin, 31. Mai.

Die Reichshauptstadt steht seit Mittwochmorgen völlig im Zeichen des bevorstehenden Staatsbesuches ihrer königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien. In feierlicher Erwartung harri die Bevölkerung, um den Gästen des Reiches bei ihrer morgigen Ankunft einen besorgten Empfang zu bereiten. Straßen und Plätze tragen bereits reichen würdigen Schmuck und überall sind noch die letzten Arbeiten zur reiflichen farbenfrohen Ausgestaltung Berlins im Gange. Unmittelbar nach seiner Rückkehr hat der Führer das neu fertiggestellte Gästehaus des Reiches, Schloß Bellevue, besichtigt. Geleitet von Staatsminister Dr. Meißner und dem Architekten Professor Baumgarten, der den ehrwürdigen historischen Bau innerhalb kürzester Zeit zu einem modernen Schmuckstück ausgearbeitet hat, ließ er sich besonders die Nebenzimmern und Wohnräume zeigen, in denen die königlichen Hoheiten während ihres Staatsbesuches Aufenthalt nehmen werden. Inzwischen sind auch schon viele hervorragende jugoslawische Gäste, darunter eine Abordnung führender jugoslawischer Pressevertre-

eine riesige Wand mit den jugoslawischen Bannern und der Königskrone errichtet worden, die bei Eindruck der Dunkelheit gleichfalls angeleuchtet wird. Im übrigen werden für die Parade am 2. Juni vor der Technischen Hochschule die dortigen Tribünenbauten wesentlich erweitert. Durch eine Neugestaltung der Gesamtanlage wird eine größere Anzahl von Sitzplätzen für die Zuschauer geschaffen.

In Deutschland eingetroffen

Der Staatsbesuch hat begonnen

DNB Rosenbach, 31. Mai.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, sind mit ihrer Begleitung

am Mittwoch um 20 Uhr in Rosenbach an der deutsch-jugoslawischen Grenze eingetroffen. Sie wurden in dem prächtig geschmückten Bahnhof von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Dr. Andrić, von dem deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und dem deutschen Ehrendienst: dem Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg, dem Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschlag, und dem Stabsleiter des Verbindungsbüros des Stellvertreters des Führers, H-Oberführer Stenger, herzlich begrüßt.

Bomben gegen mexikanisches Gewerkschaftshaus. Nach einer Meldung aus Puebla wurden am Montagfrüh zwei Bombenattentate auf das Gewerkschaftshaus in Cuacahingo verübt. Der Gebäudeschaden ist groß. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Drohungen aus Paris

J. b. Paris, 1. Juni.

Aus Anlaß des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul widmet der „Temps“ seinen Leitartikel der jugoslawischen Außenpolitik. Dabei verfaßt das offiziöse Blatt in den grotesken Propagandastil, der in diesen Tagen der Angst um das Gelingen des Einkreisungsplanes selbst in den seriösesten Pariser Blättern üblich geworden ist. Mit den Achsenmächten befreundet zu sein und mit ihnen zusammenzuarbeiten, wird in diesem Propagandastil ganz einfach als „Aufgabe der Unabhängigkeit“ (!) bezeichnet. Dem Einkreisungskonzern dagegen beizutreten heißt: Seine Freiheit und seine Unabhängigkeit retten.

Von derartigen banalen Konzeptionen schrickt auch der „Temps“ nicht zurück, für den es nur eine einzig dringliche Frage angesichts des Staatsbesuches gibt: Was wird Jugoslawien im Kriegsfall tun? Wird es neutral bleiben? Wird es der „Friedensfront“, d. h. Einkreisungsentente, beitreten? Das offiziöse Blatt muß daraufhin zu seinem Leidwesen eingestehen, daß sich die geopolitische Lage Jugoslawiens, nachdem es direkter Nachbar Deutschlands und zweifelhafte Nachbar Italiens geworden ist, grundlegend geändert hat, daß sein natürlicher Platz an der Seite der Achsenmächte ist. Das Blatt rät jedoch dringend, diese nachbarliche Zusammenarbeit streng auf wirtschaftliche Fragen zu beschränken und politisch sich dagegen beileibe nicht „entsolidarisieren“ zu lassen, sondern „vernünftigerweise“ dem Beispiel der Türkei zu folgen und der „Friedensfront“ beizutreten.

Agitation des Weltpostkongresses

Deutschland unterzeichnet den Vertrag nicht

DNB Berlin, 31. Mai.

Der am 1. April 1939 in Buenos Aires zusammengetretene Weltpostkongress hat seine Arbeiten beendet.

In dem vom Kongress ausgearbeiteten neuen Vertragstext ist unverhältnismäßig die „Tschchoslowakei“ als Vertrags-schließender Staat aufgenommen und ein Raum für die Unterzeichnung der Urkunde durch die Tschchoslowakei vorgesehen worden. Bei dieser Sachlage kam eine Unterzeichnung des neuen Wortlautes des Vertrages durch Deutschland selbstverständlich nicht in Betracht. Auch Italien, Ungarn, Spanien und der Vatikan haben den neuen Vertrag nicht unterzeichnet.

Der Inhalt des britischen Vorschlags an Moskau

Neue Konzessionen an die Sowjets / London wartet immer noch

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

J. b. London, 31. Mai.

Da die Moskauer Regierung bisher noch in keiner Weise antwortet hat, wann und wie sie auf den britischen Vertragsentwurf antworten wird, erwartet London mit heimlicher Ungeduld das Eintreffen der sowjetrussischen Note.

Es bestätigt sich nunmehr, daß die Sowjets inzwischen sowohl in London durch ihren Vorschlag als auch in Moskau bei dem britischen Vorschlag Einwände gegen den britischen Plan gemacht haben. Und zwar hinsichtlich der Einbeziehung Genfs in den in Aussicht genommenen Dreimächtepakt. Da aber die britischen Politiker in jeder Hinsicht den neuen roten Freund in diesem grotesk-beschmiedenen Spiel nachgegeben haben, sehen sich die Londoner Blätter auch über diese Schwierigkeit hinweg, wobei sie durchblicken lassen, daß man englischerseits in dieser Frage kapitulieren wird.

Molotow gab nur einen Zwischenbescheid

Die Stellung der Sowjets zu den Einkreisungsbestrebungen

DNB Moskau, 31. Mai.

In seiner Rede vor der Obersten Sowjet gab Molotow eine im allgemeinen zurückhaltende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der auswärtigen Beziehungen der Sowjetunion. Die mandatorisch gegebene Hoffnung, daß mit der Rede Molotows bereits das „letzte Wort“ Moskaus in den gegenwärtigen Vertragsverhandlungen gesprochen werde, dürfte sich nicht erfüllen haben. Im Gegenteil, der sowjetische Regierungschef und Außenminister äußerte unverblümt, daß in gewichtigen Punkten der zur Zeit zwischen Moskau, London und Paris schwebenden Bündnisverhandlungen noch nicht die Ergebnisse erzielt worden seien, welche den Wünschen der Sowjetregierung entsprächen.

Zunächst behandelte Molotow die außenpolitische Lage im allgemeinen; er fand sie einer Schilderung in recht düsteren Farben wert. Auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-englischen

Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ will erfahren haben, daß der englische Vertragsentwurf folgende Punkte vorsehen habe:

Artikel 1: Sowjetrußland verpflichtet sich, Großbritannien oder Frankreich unmittelbare Hilfe zu leisten, wenn diese in einen Krieg verwickelt würden, der a) durch einen direkten Angriff auf sie verursacht worden sei; b) in dem sie bei der Erfüllung ihrer Garantiepflichtungen hineingezogen würden, oder c) wenn ein europäischer Staat an sie mit der Forderung nach Unterstützung herantrete, falls dieser das Opfer eines Angriffs geworden sei.

Umgekehrt würden Frankreich und England der Sowjetunion zu Hilfe eilen, falls diese in derselben Weise in einen Krieg verwickelt würde.

Artikel 2: Die Hilfeleistung muß in Uebereinstimmung mit Artikel 16 des Völkerbundes (Sanktionsartikel) stehen.

Artikel 3: Die Verhandlungen sollen in

einer Weise geführt werden, durch die die gegenseitige Hilfeleistung am besten gesichert werden kann.

Artikel 4: Zwischen den Unterzeichnermächten sollen unmittelbare Beratungen erfolgen, falls sich eine Gefahr oder eine Angriffsdrohung ergibt.

Artikel 5: Interessens dritter Parteien, denen Hilfe geleistet werde, müßten respektiert werden.

Artikel 6: Der Pakt wird für einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschlossen.

Der Korrespondent macht bereits das wichtige Eingeständnis, daß der Artikel 2, auf den sich die sowjetrussischen Vorstellungen bezögen, fallen gelassen worden sei, denn das Foreign Office habe dem Vorschlag Molotows erklärt, der Artikel 2 bedeute nicht unbedingt, daß das Verfahren des Artikels 16 der Genfer Liga übernommen werde.

Generalinspektoren für die britischen Streitkräfte

(Von unserem Londoner Vertreter)

J. b. London, 1. Juni.

Im Zuge der riesigen Aufrüstung Großbritanniens sind wichtige Umbesetzungen notwendig geworden, die das Kriegsministerium soeben bekanntgibt. Vom 1. Juni an werden die beiden Posten der Generalinspektoren für überseeische Streitkräfte und Heimatstreitkräfte, die bereits vor dem Kriege bestanden haben, wieder eingerichtet. Zum Generalinspektor für die Uebersichtstreitkräfte wurde der bisherige Gouverneur von Gibraltar, General Sir Edmund Ironside, und zum Generalinspektor für die Heimatstreitkräfte der bisherige Chef der Territorialarmee, General Sir Walter Kirke, ernannt. In der offiziellen Verlautbarung wird betont, daß diese Neueinrichtung im Hinblick auf die „rapid anwachsenden Ziffern der Armee“ notwendig sei.

Am Mittwoch begann in Cadix die Einschiffung von 22000 italienischen Freiwilligen mit einer großen Ausdehnung im Zeichen der italienisch-spanischen Freundschaft.

Nur wer „besser“ raucht, raucht gut!

ATIKAH 5A

ter, in Berlin eingetroffen und haben in den für sie reservierten großen Hotels Wohnung genommen. Besonders reichen Festschmuck haben vor allem die Innenstädte mit dem Regierungsviertel, die Anfahrtsstraßen vom Lehrter Bahnhof zum Schloß Bellevue und die Ost-West-Achse erhalten. Von Häuserfronten und hohen Bannermasten leuchten neben den Hakenkreuzlaggen immer wieder in dichter Folge das Blau-Weiß-Rot der jugoslawischen Fahne. An der Ost-West-Achse sind die Aufbauten der Adlerwände und Flammensäulen zum Teil ausgewechselt und durch vergoldete Wappen Jugoslawiens ersetzt worden. Sie tragen nun abwechselnd das Hoheitszeichen des Reiches und die jugoslawische Königskrone mit dem Doppeladler. Die zwei ersten gewaltigen Fahnenarme auf dem Pariser Platz sind gleichfalls mit den Farben Jugoslawiens blau-weiß-rot verkleidet worden und zeigen, gekrönt von dem goldenen jugoslawischen Wappen, in dickem Franz die Flaggen der beiden befreundeten Nationen.

Für die Abendstunden der festlichen Tage ist eine bunte Festbeleuchtung der Innenstädte vorgesehen. Dom, Universität, Staatsoper und die umliegenden historischen Bauwerke, aber auch der Wilhelmplatz und die Wilhelmstraße werden von ungezählten Scheinwerfern angeleuchtet; ebenso wird das Schloß Bellevue in volle Lichtfluten getaucht sein, die die Nacht zum Tage machen. Als besondere Ehreung für die hohen Gäste des Reiches ist außerdem gegenüber dem Schlossportal

Karl Türk: Kraftlinien der Weltpolitik

Neunter Sonderbericht von der Weltreise deutscher Schriftsteller

Der Panthersprung nach Spratley

Tokio, Ende Mai

Der chinesisch-japanische Krieg hat den ganzen Fernen Osten mit einer elementaren Dynamik erfüllt. Seit der Boden Chinas unter dem Marschschritt japanischer Armeen erzittert, gibt es keine Ruhepause und keine Entspannung mehr. Die Atmosphäre ist mit Elektrizität geladen und ihre Ausstrahlungen reichen weit über das eigentliche Kampfgebiet hinaus. Als Moskauer mit der Provokation von Schanghaig die erste Probe auf Exempel machte, um den Grad der Entschlossenheit der japanischen Kriegsführung festzustellen, kam die Antwort ebenso eindeutig wie blitzschnell: Die unaufällig konzentrierten und überraschend zum Angriff angelegten sowjetrussischen Verbände prallten auf eine Mauer von Stahl und Eisen. Aus dem Versuche einer militärischen Provokation, deren eigentliches Ziel es war, die Bereitschaft und Widerstandskraft der japanischen Armee festzustellen, wurde gegen den Willen ihrer Urheber für mehrere Tage eine ernste Kraftprobe, die die sowjetrussische Fernostarmee selbst zwang, auf dem schnellsten Wege Verstärkungen über Verstärkungen heranzubolen. Man hatte die Stichprobe gemacht und sie war eindeutig ausgefallen: Japan war nicht nur bereit, sondern schon der erste Versuch, diese Bereitschaft festzustellen, endete mit einer ernst militärischen Niederlage und einem ebenso entscheidenden militärischen Prestigeverlust.

Ähnliche Erfahrungen haben auch die übrigen Gegner Japans in seinem entscheidenden Ringen auf dem asiatischen Festlande machen müssen: Als es sich herausstellte, daß Schanghai das Zentrum der Intervention, vor allem Englands, in dem China-Konflikt war, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß sein Schicksal schon aus diesem Grunde besiegelt war. China wußte, was mit Schanghai auf dem Spiele stand, und die mit ihm sympathisierenden Mächte — in erster Linie gerade hier England — wußten es nicht minder. In den entscheidenden Kämpfen standen auf chinesischer Seite nicht weniger als zuletzt 30 Divisionen, denen 6 japanische gegenüber lagen. Noch mehr aber als dieses kaum vorstellbare zahlenmäßige Übergewicht zählte die Rückenbedrohung, die England gerade in Schanghai China gewährte.

Krieg an zwei Frontabschnitten

Japan hat diese Tatsachen nicht übersehen, wie auch einige andere nicht! Schon vom ersten Tage des chinesischen Konflikts an war es klar ersichtlich, daß er auf zwei Frontabschnitten geführt werden würde: auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz selbst, auf dem China einen militärischen so gut wie aussichtslosen, aber um so gefährlicheren und verlustreichen Kampf aufnahm, und auf einem zweiten, der nur hin und wieder, dann allerdings im grellen Scheinwerferkegel weittragender, weltpolitischer Entscheidungen sichtbar in Erscheinung trat. Dieser zweite, „unsichtbare“ Kriegsschauplatz ist einmal die Front an den weiten Grenzen Mandchuriens, in dessen hellen Nächten 1000 und mehr Kilometer lang auf beiden Seiten die aufgespannten Bajonette blitzen. Schanghaig hat schon bewiesen, daß Japan an dieser Front bereit ist und daß weder unmittelbare militärische Einzelaktionen, noch eine bewußte und ständige Herausforderung und Bedrohung japanischer Interessen durch eine vorläufige Verschärfung, beispielsweise des seit langem bestehenden Fischereikonflikts, irgend-

zigen dieser Fälle — wie nur zwei Beispiele aus der Unsumme der vielen sich heute noch täglich ereignenden Zwischenfälle beweisen — haben irgendwelche Drohungen die konsequente Haltung Japans beeinflussen können. Sie haben im Gegenteil nur erneut bewiesen, daß der Krieg im Fernen Osten auf beiden Kriegsschauplätzen gleich hart und gleich zielbewußt geführt wird.

Front von Wladiwostok bis Hongkong

Nach Schanghai folgte Nanjing und nach Nanjing Kanton, der letzte entscheidende größere Umschlagplatz für die Waffenlieferung der Interventionsmächte! So ergibt sich ein klares und ebenso überraschendes Bild des bisherigen Kriegsverlaufs: In dem Maße, in dem die Anstrengungen dritter und vierter Mächte, Japan in China eine entscheidende Niederlage zuzufügen, größer und intensiver wurden, vergrößerte sich der eigentliche Kriegsschauplatz. Aus den ersten lokalen Zusammenstößen bei Peking entwickelte sich eine Frontlinie, die bis vor wenigen Wochen schon von Wladiwostok bis Hongkong reichte. Aus dem im Anfang äußerst beschränkten Kriegsschauplatz Japans, die ausschließlich auf eine Sicherung japanischen Lebens und Eigentums und zu diesem Zwecke auf die Erzwingung einer durchaus möglichen Richtungsänderung der chinesischen Politik hinausliefen, wurde ein Ringen, das heute klar die Züge einer weltgeschichtlichen Entscheidung trägt.

Die Gründe der Besetzung Hainans

Als nach dem Fall Kantons und der damit verbundenen automatischen Unterbrechung der letzten wichtigen großen chinesischen Nachschublinie sowie der damit ebenfalls verbundenen Ausschaltung Hongkongs französisch-indochines zum nächstwichtigen Waffenumschlagplatz wurde, mußte die Welt an einem ahnungslosen Morgen wenige Wochen später die Besetzung Hainans zur Kenntnis nehmen. Alle formellen Proteste in Tokio und alle vorausgehenden „freundschaftlichen“ Warnungen und Ermahnungen haben die japanische Kriegsführung nicht daran hindern können, sich in den Besitz dieser wichtigen Operationsbasis zu setzen, die eine ausreichende Kontrolle der indochinesischen Küste gewährleistet und die darüber hinaus eine tiefgehende Strukturveränderung der ganzen strategischen Verhältnisse in diesem Raume mit sich bringt. Die japanische Presse nahm die französischen Ausfälle, die den offiziellen Protest in Tokio begleiteten, im Gegenteil zum willkommenen Anlaß, Paris in aller Eindringlichkeit darauf hinzuweisen, daß die neue Nachschublinie Chinas, die von Hai-phong-Hanoi nach Hainan führt, von Hainan aus unter einer besseren Kontrolle steht als von Kanton und sogar von Formosa aus und daß die Besetzung Hainans in keinem anderen als in diesem Zusammenhang zu verstehen ist. Der Besetzung der Insel selbst und ihrer Überberung von den chinesischen Streitkräften folgte außerdem eine sofortige und ebenso gründliche militärische und verwaltungsmäßige Reorganisation, die auch in jeder sonstigen Beziehung keinen Zweifel daran ließ, daß Japan in Anbetracht der möglicherweise noch langen Dauer des Krieges endgültige Verhältnisse zu schaffen gewillt ist.

Es ist für den ganzen bisherigen Verlauf des China-Konflikts und vor allem für seine zwangsläufige Ausdehnung bezeichnend, daß auch die Besetzung Hainans auf der Seite der mit China sympathisierenden Mächte kein Ver-

fügen, größer und intensiver wurden, vergrößerte sich der eigentliche Kriegsschauplatz. Aus den ersten lokalen Zusammenstößen bei Peking entwickelte sich eine Frontlinie, die bis vor wenigen Wochen schon von Wladiwostok bis Hongkong reichte. Aus dem im Anfang äußerst beschränkten Kriegsschauplatz Japans, die ausschließlich auf eine Sicherung japanischen Lebens und Eigentums und zu diesem Zwecke auf die Erzwingung einer durchaus möglichen Richtungsänderung der chinesischen Politik hinausliefen, wurde ein Ringen, das heute klar die Züge einer weltgeschichtlichen Entscheidung trägt.

Dieses Ringen hat schon jetzt, abgesehen von den japanischen Erfolgen in China selbst, neue Tatsachen geschaffen, die seine große weltpolitische Tragweite unter Beweis stellen und die darüber hinaus ein weiterer Beweis dafür sind, daß der Sieger von Schanghaig, Schanghai, Nanjing und Kanton auch auf dem zweiten Frontabschnitt ganze Arbeit geleistet hat.

finnen und keine tiefere Einsicht zur Folge hatte, sondern zu neuen schwerwiegenden Fehlern, die ihrerseits wiederum entscheidende Folgen hatten, führte.

Der amerikanische Eingriff auf Guam

Bekanntlich tauchte nach der Besetzung Hainans urplötzlich in der amerikanischen Öffentlichkeit das Problem der Befestigung Guams — der wichtigsten Insel der in amerikanischen Besitz befindlichen Marianen-Gruppe — auf. Auf amerikanischer Seite selbst wurde schon damals allein die Erörterung dieses Projektes als eine bewußte und ebenso gefährliche Herausforderung Japans aufgefaßt. Auch diesmal hatte man sich auf der anderen Seite der fernöstlichen Barrikade in sehr erheblicher Weise getäuscht: Japan erkannte in der beabsichtigten Befestigung Guams nicht nur in vollem Umfange die Gefahr der damit verbundenen vorläufigen Bedrohung und Herausforderung seiner Interessen durch den USA-Imperialismus Rooseveltscher Prägung, sondern es entschloß sich, bevor noch der Reaktionsstreit um die neue Provokation Washingtons in der amerikanischen Öffentlichkeit überhaupt entzündet war, zu einer schnellen und ebenso eindeutigen Antwort. Diese Antwort erzielte auf amerikanischer Seite eine nicht minder starke Schockwirkung als auch in den Kreisen der britischen Admiralität: Wenige Wochen nach der Besetzung Hainans besetzte die japanische Marine die Spratley-Inseln, 1000 Meilen südlich von Hainan, die aus dem Schatten eines ruhmslosen und vergessenen Tafelins urplötzlich in den Brennpunkt der Weltpolitik rückten! Es handelt sich bei dieser Inselgruppe um einige an sich unbedeutende Koralleninseln — deren größte lediglich einige Quadratkilometer umfaßt und die bisher unbewohnt waren — deren strategische Lage aber eine außerordentlich hervorragende ist.

In Washington, London und Paris ist die-

fer Panthersprung Japans in seiner ganzen Bedeutung klar erkannt worden. Die Spratley-Inseln sind dem südlichen Teil der indochinesischen Küste unmittelbar vorgelagert. Ihre Entfernung von den amerikanischen Philippinen beträgt nur rund 500 Kilometer. Zusammen mit Hainan stellen sie eine Verlängerung des japanischen Operationsarmes dar, der nunmehr an der ganzen indochinesischen Küste entlang bis vor die Tore Singapores und bis unmittelbar an die Vorposten des amerikanischen Imperialismus im pazifischen Raum heranreicht.

Amerika kennt die Gefahr des Panthersprungs

Vor allem auf amerikanischer Seite hat man diese Antwort auf Guam deutlich verstanden. Auf den Philippinen, die seit langem einen Kampf um ihre Befreiung von der amerikanischen Bevormundung führten, leben neben 30 000 amerikanischen Staatsbürgern — in die die amerikanischen Streitkräfte schon eingerechnet sind — 100 000 Japaner, die das aktive Bevölkerungselement darstellen. Der Schutz der Interessen dieser zahlenmäßig sehr starken und auf einer hohen Kulturstufe stehenden japanischen Siedler ist seit langem eine außerordentlich wichtige Aufgabe für Japan. Die Entfernung der Philippinen von dem nächsten großen amerikanischen Stützpunkt im Pazifischen Ozean — von Hawaii — beträgt 9200 Kilometer, die Entfernung bis Panama beträgt 17 921 Kilometer. Die Spratley-Inseln sind dagegen nur rund 500 Kilometer von Manila entfernt. Ueber die explosive Bedeutung des japanischen „Panthersprungs“ — dieser Ausdruck wurde in der amerikanischen Presse selbst geprägt! — erübrigt sich damit jedes weitere Wort.

Die Front des China-Krieges reicht heute dank des Eingreifens der Interventionsmächte bis vor die Tore Singapores, Indochinas und bis zu einer der wichtigsten Positionen der Vereinigten Staaten im Pazifik. Auf jeden Zug ist der Segenzug und auf jeden Schlag der Gegenschlag mit erschütternder Präzision und mit einer ebenso überraschenden Schnelligkeit erfolgt. Japan ist nicht nur sofort an den Ausbau seiner Positionen auf Hainan herangegangen, sondern es hat, wie auch die Einordnung der Spratley-Inseln in eine neu geschaffene administrative und militärische Besatzungszone auf Formosa beweist, inzwischen schon den nächsten Schritt getan, um den Beweis zu erbringen, daß seine Aktionen mehr als nur demonstrativen und platonischen Wert haben. Es hat sich damit eine neue Ausgangsposition geschaffen, die eine eindeutige Warnung für übereifrige Interessenten an einem kommenden Weltbrand darstellt.

Kränze über dem „Squalus“

USA-Marine ehrt die toten Kameraden

DNB Newport, 31. Mai.

Aus Anlaß des amerikanischen Heldengedenktages gedachte die USA-Marine der 26 Opfer des gesunkenen U-Bootes „Squalus“. Marineflugzeuge warfen über der Unglücksstelle Kränze ab und die am nächsten gelegene Küstenbatterie feuerte 21 Schuß zu Ehren der Toten.

Die Bergungsarbeiten sind mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, da die See sehr stürmisch ist und an der Unglücksstelle außerordentlich kalte Strömungen auftreten. Die Hebung des U-Bootes dürfte daher kaum vor zwei Wochen möglich sein. Mehrfach mußten Taucher, da sich im Innern ihrer Helme eine Eiskruste bildete, unverrichteter Sache umkehren. Am Dienstag riß das Kabel, das das U-Boot-Hebeschiff mit dem Wrack verband. Das Heck des „Squalus“ ist völlig mit Schlamm bedeckt, was die Befestigung der Hebetaue erschwert.

JRA-Leiter soll ausgeliefert werden

DNB London, 31. Mai.

Die „Daily Express“ aus Dublin berichtet, hat Scotland Yard die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika um Auslieferung des Leiters der Irish-Republican-Armee, Russell, erucht. Russell hält sich, dem Blatt zufolge, zur Zeit zu Besuch in Los Angeles bei dem Führer in USA, Joseph McWharrith, auf, um den Iren die moralische und finanzielle Unterstützung bei der Fortsetzung ihres Kampfes zu sichern. Amerika habe seine Ausweisung bereits in Erwägung ge-

Tag für Tag braucht Ihr Herd



zogen. Im Falle der Auslieferung Russells werde er in England vor ein Gericht gestellt werden.

Neuer stellvertretender Kriegsminister der Sowjets. Die letzte Nummer des Antiblatts der Sowjetregierung enthält ein Dekret, wonach der Brigadegeneral Proskurov, eine bis dahin unbekannt Persönlichkeit, zum stellvertretenden Kriegsminister der Sowjet-Union ernannt worden ist.

Gewichtsabnahme

ist schon in Kürze durch den letzten Eboo-Tee direkt aus der Gesundheit. Eboo-Tee (1,50 M. Apoth. 8. Drog.) schmeckt so gut, daß man ihn statt Kaffee od. Tee trinkt. Jetzt auch in Tabl. als Isoboliten!

eine Schwäche oder Kompromißgeneigtheit erkennen lassen.

Die gleiche Härte und Entschlossenheit hat Japan auch an den anderen Fronten, wo es ebenfalls nach zwei Seiten hin zu kämpfen gezwungen ist, bewiesen. Schanghai wurde erobert, trotz der Milliarden-Interessen Englands und trotz der mit englischem Kriegsmaterial ausgerüsteten 30 chinesischen Divisionen! Die Unzahl energischer und energischer Proteste Englands und Frankreichs hat den unerbittlichen Gang der Dinge nicht aufhalten können. England hat im Gegenteil — unvorstellbar für das ehemals unerschütterliche Prestige John Bull in dem Fernen Osten — auf dem üblichen diplomatischen Wege trotz aller Drohungen und Ausfälle seiner Presse einen bedauerlichen Zwischenfall regeln müssen, bei dem kein Vorkämpfer schwer verletzt wurde. Herr Roosevelt hat sich zu der gleichen Mäßigung bekennen müssen, als ein amerikanisches Kanonenboot von japanischen Fliegerbomben getroffen in den Fluten des Pangste versank. In keinem ein-

„England wird uns wieder betrügen“

Das Arabertum lehnt Palästina-Weißbuch rundweg ab

DNB Beirut, 31. Mai.

Die oberste Vertretung des geeinten Arabertums Palästinas, das Hohe Komitee, hat am Mittwoch in einem 15seitigen Weißbuch seine Antwort an die Regierung Großbritanniens auf das britische Palästina-Weißbuch der Öffentlichkeit übergeben. Dabei wird eingangs hervorgehoben, daß das Hohe Komitee das englische Weißbuch bereits vorher abgelehnt habe und nunmehr seine Begründung für diese Haltung gebe.

England habe den Entschluß zur Herbeiführung der Selbständigkeit Palästinas bekanntgegeben, dabei dies jedoch an die Bedingung der Einwilligung seitens der Juden gebunden die sie stets verweigern würden. Auch die 10-jährige Übergangszeit sei keineswegs endgültig, denn England behalte sich die endgültige Entscheidung „den Umständen entsprechend“ vor. Das Hohe Komitee vertritt auf Grund der vielen schlechten Erfahrungen, die die Araber mit englischen Versprechungen machen mußten, die Meinung, daß Umstände zur Verhinderung der Selbständigkeit später leicht geschaffen werden können. Gerade diese Ungewißheit über die endgültige Selbständigkeit sei eine Waffe in den Händen der Juden. Die von den Engländern vorgesehene Nationalregierung solle keinerlei Exekutivgewalt sowie Verantwortung erhalten und könne daher stets nur ein Werkzeug Eng-

lands bleiben, das die Gewalt selbst ausüben wolle. Die Araber verlangen dagegen die sofortige Einsetzung einer Regierung aus den verschiedenen Teilen der Bevölkerung entsprechend ihrem Hundertsatz, die sowohl Exekutiv- wie Legislativgewalt erhalten müsse.

Zur Frage der jüdischen Einwanderung erklärt die arabische Antwort, daß die im britischen Weißbuch gemachten Vorschläge unannehmbar seien, da sie keine endgültige Lösung bedeuteten. England sehe zwar für die nächsten fünf Jahre eine Einwanderung von insgesamt nur 75 000 Juden vor, doch sei eine weitere Einwanderung mit arabischem Einverständnis vorgesehen. Die Araber befürchteten, daß ein angebliches arabisches „Einverständnis“ später konstruiert werden könnte.

Abschließend verurteilt das Hohe Komitee die neue englische Palästina-Politik in schärfster Form und macht die englische Regierung vor Gott, der Geschichte und der Humanität verantwortlich für das in Palästina geflossene Blut und die begangenen Greuelthaten. Die letzte Entscheidung über das Leben einer Nation hänge nicht von weißen oder schwarzen Vätern ab, sondern allein von ihrem Willen. Die arabische Nation spreche folgenden Entschluß aus und werde ihn mit Hilfe Gottes durchzuführen: Palästina wird selbständig werden innerhalb des arabischen Bundes und es wird ewig arabisch bleiben.

Auf der Großen

15. April
berühmte
Patrie der
der Großen
begegnung
Baumgar
Bachläufer
beleben
Rauer
punkt der
großen
rissen. Z
und über
zember
im zwei
den Kri
ationen
die habe
blid der
damer
Napoleon
um den
bis zu d
Man i
Prüfung
kämpfte.
Soweit
baren
Einer al
Gemarun
als die
Wolfsen
Land ab
Landshe
neue sch
Charal
Friedrich
kolonist
ben sich
fer zu be

An die

Wir f
Kamstan
für den
stein auf
trotigen
Stadt, die
Deutschl
len wibe
Durch
ber Kreis
geriffen
Grenze
abmontie
Bahndam
der Gem
zu nenne

Badener in Schlesien - wie daheim

Reiseindrücke von der Fahrt der badischen Kreisleiter zu den Neubauern in Schlesien

Die Reise nach Schlesien auf Grund einer Vereinbarung zwischen Reichslandwirtschaftsminister und Landesbauernführer der badischen Kreisleiter mit den Kreisbauernführern der SA und NSDAP in West- und Ostpreußen hat die badischen Kreisleiter im Rahmen der Neubauernreise, Kreisleiter Rann, auf einer Omnibusfahrt Kreis und Kreis durch Schlesien einige der dort in den letzten Jahren angelegten 500 badischen Neubauern auf Besuche in unfernen Lagen, da die Polen in ihrer nachträglichen Verlesung „Ausreise“ auf unbestimmtes Land erheben, war es für die Beobachter der Schicksale wertvoll, die tatsächlichen Verhältnisse an Ort und Stelle festzustellen. Das Bewußtsein gemeinsamer Grenzlandschicksale in West und Ost vertiefte den Empfinden durch Vertreter der Landesbauernschaft Schlesien, Kreisleiter, Landräte und Kreisbauernführer einen besonders herzlichen Kontakt. Der an der Fahrt teilnehmende Kreisleiter des NS-Bezirksleiters schildert uns die Hauptindrücke der erlebnisreichen Fahrt.

Auf den Schlachtfeldern Friedrichs des Großen

15 Kilometer westlich von Breslau — wie das berühmte Rathaus und die stolzen hochgiebligen Patrizierhäuser am Marktplatz bezeugen, eine der Großstädte des deutschen Mittelalters — bezeichnet eine Siegesallee zwischen zwei Baumgruppen das Schlachtfeld von Leuthen. Bachläufe, Waldstücke und kleine Windmühlen beleben das Bild der weiten Ebene. In der Mauer des Leuthener Friedhofes, dem Brennpunkt des Kampfes, fließt noch die Lüge, die die großen Eisenkugeln der preussischen Kanonen rissen. Daneben liegt das Museum, in dem wir uns über den Verlauf der Schlacht am 5. Dezember 1757 unterrichten, die den Preußenkönig im zweiten Jahr des an Wechselfällen so reichen Krieges aus einer der verzweifeltsten Situationen rettete. Es war jene Schlacht, bei der die hochburgischen Generale anfangs beim Anblick der preussischen Truppen über die „Botsdamer Wachparade“ spöttelten. Und von der Napoleon später sagte, sie allein schon genügte, um den Feldherrntum Friedrichs des Großen bis zu den Sternen zu erheben.

Man begreift, warum der Alte Fritz um diese Provinz in drei Kriegen gegen fast ganz Europa kämpfte. Es ist ein Ackerland ersten Ranges. Soweit das Auge reicht, dehnen sich die fruchtbaren Felder. Und was sind das für Schläge! Einer allein so groß wie die Ackerchen einer Gemarkung bei uns zusammengekommen. Und als die Sonne für einen Augenblick durch die Wolkenschleier brach und das grüne regenfrische Land übergoldete, da sahen wir, daß unsere Landsleute in diesem Bauernland Schlesien eine neue schöne Heimat gefunden haben.

Charakteristisch für die Planmäßigkeit der kolonialistischen Besiedlung ist die Anlage der Kolonistendörfer: Fröhlich und mehr Kilometer voneinander entfernt stehen die ansonsten so weit voneinander entfernten Häuser zu beiden Seiten der Straße entlang.

An die polnische Grenze

Wir fahren durch das Rastauer Tor in Rastlau, das durch einen quadratischen, in dem für den deutschen Osten typischen roten Backstein aufgeführten Turm flankiert wird, einen trostigen Zugang der 700jährigen Geschichte der Stadt, die als eines der stärksten Bollwerke des Deutschen im Osten allen Angriffen der Polen widerstanden hat.

Durch die Grenzlinie von Versailles wurde der Kreis wie so viele andere in sinnloser Weise zerschnitten. Eine Bahnlinie jenseits der neuen Grenze wurde abgeschnitten und die Schienen abmontiert. Unkraut wuchert jetzt auf dem Bahndamm und auf den früheren Straßen. In der Gemeinde Kaufsch — um dieses Beispiel zu nennen — wurden 46 landwirtschaftliche An-

wesen auseinandergerissen. Der Bauer darf auf die über der Grenze liegenden Acker nur zu bestimmten Tageszeiten und mit besonderem immer wieder zu erneuerndem Ausweis.

Zu den Absurditäten der Grenzziehung gehört die Geschichte der Republik Schwenten bei Glogau. Zwei Nachbargemeinden sollten an Polen abgetreten werden. Da erklärten sich die beiden Dörfer als selbständige Republik und entsandten eine Delegation zum Völkerverbund. Außenminister war der Bürgermeister, Kriegsminister der Forstmeister. Eineinhalb Jahre bestand dieses staatliche Kuriosum, bis die Durchführung einer Volksabstimmung in Genf erreicht, auf Grund deren die Dörfer wieder deutsch wurden.

Wir stehen nun direkt am Schlagbaum bei Hausgendorf. Von unseren lieben polnischen Nachbarn ist nichts zu sehen. Wie uns aber erzählt wird, liegen sie seit März bis an die Zähne bewaffnet hinter in den Kieferwäldern in Bunkern und betonierten Gräben.

„Nie mehr möchten wir in die Stadt“

Ganz nahe der Grenze — die Acker berühren sie — liegen eine Anzahl von Siedlungen der Neubauern. Einer hat unter dem Omnibus entsetzten fremden Besuchern Albert Roth erkannt und eilt ihm entgegen. Der Jungbauer ist auch einer aus der Liedtschheimer Alten Garde. Emil Seif, Kreisleiter Rann wird gleichfalls dankbar begrüßt, er erkennt jeden badischen Neusiedler und jede Siedlerfrau im deutschen Osten, hat er doch die Uebersiedlung bis ins einzelne beobachtet.

In der Nachbarschaft treffen wir eine Jungbäuerin, die auffallenderweise eine Brille trägt. Es stellt sich heraus, daß sie eine Fabrikantentochter aus Pletzheim ist, die sogar zwei Semester in Heidelberg studiert hatte, dann zum weiblichen Arbeitsdienst und zum Landdienst ging, als Landarbeiterin in Pommern gearbei-

tet hat und so die landwirtschaftliche Lehre durchmachte. Und man merkt, daß sie ihre Sache gründlich gelernt hat, sie macht mancher Landfrau noch etwas vor! — Womit nicht gesagt sein soll, daß alle Fabrikantentöchter das Zeug zur Bauernfrau hätten! Ihr Mann, Werner Heß, ist auch ein geborener Bauer, er hat die Landwirtschaft auf einem Lehrgut der Landes-



Die Wiesentälern in ihrer neuen Heimat bei Oels. Aufn.: NSG

bauernschaft bei Rastlau gelernt. Wir sehen hier wie bei vielen anderen unserer Landsleute in Schlesien das Muster einer neuzeitlichen bäuerlichen Wirtschaft. Beim Haus steht eine Reihe junger Obstbäume. In Grünbergen, wo später eine Weinprobe gemacht wurde, kamen wir in ein ausgesprochenes Obstbaugelände.

Als wir die Pfortheimerin fragen, ob sie sich gut eingelebt hätte, erwiderte sie: „Um alles in der Welt möchten wir nicht mehr in die Stadt zurück!“

Badens Landwirtschaft im Wettbewerb

Unser Gau zeigt seine Leistungen auf der Reichsnährstandschau in Leipzig

Karlsruhe, 31. Mai. Noch wenige Tage und die gewaltige Heerschau der großdeutschen Landwirtschaft öffnet ihre Tore. Vom 4. bis 11. Juni findet sie in Leipzig statt. Neben der Ausstellung werden dort große Leistungswettbewerbe landwirtschaftlicher Art zwischen den deutschen Gauen veranstaltet. Auch die badische Landwirtschaft wird dabei vertreten sein.

Da die einzelnen Züchterverbände miteinander in Wettbewerb treten, erhält man ein besonders gutes Bild über den Stand der Tierzucht im Großdeutschen Reich. So finden wir aus Baden ausgetriebene selbstgezüchtete Pferde, und zwar einen Hengst und sieben Stuten aus der unterbadischen Kaltblutzucht. Außerdem sind sieben Schwarzwälder Kaltblüter, und zwar

ein Hengst und sechs Stuten, vertreten. Das sind bodenständige Pferde, wie sie seit Jahrzehnten von unseren Bauern gezüchtet werden. Mit diesen Tieren soll gezeigt werden, daß der badische Pferdezüchter wohl in der Lage ist, ein leistungsfähiges und vielseitig verwendbares Pferd mit wirtschaftlichem Futter zu züchten.

Im Wettbewerb der Rinderzucht soll gezeigt werden, wie weit es in Baden gelungen ist, den Typ der guten Wirtschaftskuh mit höchster Leistung zu erreichen. Das gilt besonders für die Höfensledviehzucht, die mit 10 badischen Zuchtbullen und 14 badischen Kühen vertreten ist. Außerdem wird ein Biererzeuger von badischen Fledviehzuchtbullen vorgeführt werden. Natürlich wird auch das bewährte Wälder Vieh, das schon viele Preise bekommen hat, sowohl mit Hinterwäldern als auch mit Vorderwäldern Tieren vertreten sein.

Badens Schweinezucht ist im ganzen Reich berühmt. Das bei uns gezüchtete deutsche veredelte Landschwein ist mit 30 Vertretern im Wettbewerb der deutschen Schweinezüchter in Leipzig.

Badens Schafrasse ist das deutsche veredelte Landschaf. Unsere Schafzüchter schicken 12 Tiere nach Leipzig. Diese Tiere stellen züchterische Höchstleistungen unseres Landes dar. Auch an dem in Leipzig zum ersten Mal durchgeführten Wollwettbewerb nimmt Badens Schafzucht teil. Außer auf dem Gebiet der Tierzucht steht Badens T a b a k b a u im Wettbewerb der großdeutschen Landwirtschaft. Aus Baden kommen 411 Muster zur Schau. Es stellt damit weit über die Hälfte aller deutschen Mostabapfen.

Letzte badische Meldungen

In unbewachtem Augenblick ertrunken

* Breidingen (Kreis Mosbach), 1. Juni. (Sig. Bericht.) In einem unbewachten Augenblick entlieft das zweijährige Söhnchen der Familie Bernhard Galm und fiel in die nahe Erbe. Einige Stunden später erst konnte es tot geborgen werden.

In den Tod gerast

Rastlau, 31. Mai. Am Dienstag früh kurz nach 6 Uhr kam der Motorradfahrer Hugo Gd aus Eichenheim auf bisher noch ungeklärte Weise von der Fahrbahn ab, geriet an den Rand des Schwegeles und wurde gegen die Wand eines Hauses geschleudert. Er war sofort tot, sein Beifahrer G. Kleinbus wurde schwer verletzt.

Schicksaliger Knabe ertrunken

* Rastlau, 1. Juni. (Sig. Bericht.) Am Mittwochnachmittag fiel beim Spiel vor der Handwerkskammer der sechsjährige Sohn der Familie Weikner in den Rhein. Der Junge hatte sich die Schuhe ausgenommen und wollte sich ausweinen seine Füße waschen. Dabei stieß er aus und wurde von den hochstehenden Wassern des Rheins abgetrieben und ertrank. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Leiche zu bergen.

Ladenburger Nachrichten

* Das NS-Volkfest findet am kommenden Wochenende auf dem Sportplatz beim Wasserturn statt. Mit dem Bau des großen Festzeltes ist bereits begonnen, auch einige Schaukeller sind schon eingetroffen. Da für Samstag, Sonntag und Montag eine Reihe bekannter Künstler zur Mitwirkung verpflichtet sind, kann man sich frohe Stunden der Unterhaltung und des Vergnügens versprechen.

Aus Neckarhausen

* Ein Berufs jubiläum. Heute kann Frau Anna Maria Debus ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum als Hebamme feiern. Herzlichen Glückwünsche.



„Rauchen Sie eine mit, Herr Nachbar?“

„Eigentlich keine Zeit; aber eine ECKSTEIN - klar, die nehme ich, die ist wirklich gut - sogar sehr gut!“



sehr gut

203

Der starke Beilstein

eine elsässische Lügengeschichte / Eduard Reinacher

(Schluß) Copyright by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Friedensschlüsse

Beilstein stellte Urkel im Schloßhose sorgfältig auf ihre Beine und entfernte vor allem einmal den eisernen Kochtopf, der ihr Haupt beschwerte. Dann ging er rings um sie herum, denn er mußte sich überzeugen und sehen, ob an ihr noch alles ganz wäre. Und er nickte befriedigt. Sie aber deutete auf einmal gottserbärmlich. Er wollte sie an sich ziehen und trösten, da stieß sie ihn fort und schrie ihn an: „Wo ist meine Art?“

Beilstein war auf die Frage nicht gefaßt gewesen. Er dachte scharf nach, dann sagte er: „Die wird auf dem Plage draußen liegen.“

„Dann hol sie, sonst wird sie gestohlen!“

Beilstein wollte noch etwas sagen, aber sie stampfte mit dem Fuß auf den Boden und fauchte ihn an: „Holen sollst du sie, holen, holen, da hereinholen sollst du sie!“

Da konnte er nichts anderes mehr tun, er drehte sich auf dem Absatz um und ging auf den Platz hinaus. Dort war ein großes Treiben, Herr Ludwig stellte seine Truppen auf, denn er wollte das Schloß erklimmen, wenn sein Bruder es nicht freiwillig übergeben würde. Und er sah auf seinem Streitpferd, in Harnisch und Helm, mit seinem runzligen Gesichtseln seltsam aus. Wie man es damals nannte, haben die Geschichtsschreiber verschwiegen. Wir heutigen sagen: wie der Affe im Zylinder.

Herr Ludwig sah Beilstein herkommen und rief ihn an: „Nun, Beilstein, was schaffst du?“

„Ich muß der Urkel ihre Art ins Schloß bringen, sie hat sie vorhin auf dem Plage da verloren.“

„Gut“, sprach Herr Ludwig, „bringe ihr das Ihre. Und wenn sie dich im Schloß für einen Gefangenen zurückhalten, so bleibe. Du darfst aber nicht gegen uns streiten, denn du hast mir geschworen.“

„Haltet Ihr mich für einen meineidigen Saffan?“ fragte Beilstein und schaute seinen Herrn fast zornig an.

„Nein“, sagte Herr Ludwig, und legte seine Handen in die Taschen, aber er werde seinem Dienstherrn doch noch eine Anweisung geben dürfen!

„Das darfst du, Herr!“

Und damit hob Beilstein die Art auf, die er inzwischen gefunden hatte, und ging ins Schloß zurück.

Gleich darauf wurde vor dem Schloße trompetet. Der Graf erschien an einem Fenster, und der Herold, der trompetete, rief hinauf: daß Herr Ludwig, auch die gnädigen Herren von Straßburg und viele andere Herrschaften, deren Kriegsboll auf dem Plage versammelt wäre, ihn diesen sein Schloß übergeben, wenn sie es nicht stürmen wollten. Der Graf sagte darauf nichts. Er lief vom Fenster fort, kam aber gleich wieder und warf ein Geschütz gegen den Herold, es war aus Ton gebrannt, zu besonderem Gebrauch, und Herr Jakob zielte so trefflich, daß es an dem Eisenhut des Herolds in Trümmer ging.

Und wenn die auf dem Plage auch alle dem Grafen feind waren, so mußten sie doch über das Stück lachen. Nur der Herold lachte nicht. Er schrie sein Hoch um und ritt zu Herrn Ludwig, um ihm zu melden, was er mit seinen Augen schon gesehen hatte. Es hielt aber neben Herrn Ludwig ein vornehmer, gewandter Mann: das war Herr Beilstein, vom Rate zu Straßburg, der die Straßburger Händeln herabschickte hatte. Mit diesem beriet Herr Ludwig, wie man auf den Wurf mit dem besagten Geschütz antworten sollte.

Inzwischen war es dem Beilstein im Schloße nicht gut gegangen. Denn Urkel, kaum daß sie ihre Art wieder hatte, ließ ihn umfassen und alles nachschauen, was vor dem Schloße lagerte. Er sollte dazu einen Balken nehmen, den die Zimmerleute kürzlich zu baldigem Gebrauch in den Schloßhof getragen hatten. Als nun Beilstein sah, er würde es gerne tun, aber er durfte es nicht, weil ja leider nicht der Graf, sondern Herr Ludwig ihn in Pflicht genommen hatte, bekam sie eine Verlegenheit, ob ihm alle wählten Namen und trommelte mit ihren Händen auf seinem Gesicht herum, daß er meinte, er wäre zwei Tuben Jahre länger und seiner Mutter in die Hände gefallen. Das kam ihm so seltsam vor, daß er lachen mußte. Sie nahm es aber für Hohn, heulte laut hinaus und wollte davonlaufen.

Da kam eine Nacht und ließ sie beide, Beilstein und Urkel, in die Kammer der Värbel kommen. Urkel dachte noch: wenn die Junger den bodhaften, meineidigen Kerl kennt, würde sie sich nicht mit ihm einlassen. Doch ging sie mit, wenn auch widerwillig.

Värbel trug eine Binde um die Stirn, sonst zeigte sie an ihr keine Folge ihrer Ver-

wundung. Aufrecht sah sie in ihrem Bedacht und betrachtete lächelnd die beiden, die vor ihr standen.

„Nun, ihr beiden Kampfshühner, was ist's mit euch?“ fragte sie.

Urkel begann alsbald den Beilstein zu beschuldigen, weil er den Schloßplatz nicht mit dem Balken räumen wollte. Aber Värbel unterbrach sie: „Sei vernünftig, Urkel! Wir hätten

den Beilstein damals in Dienst nehmen lassen, dann würde er den Balken schon schwingen. Nun hat er dem Herrn zu Jungweiler geschworen und muß ihm getreu sein, es mag ihm gefallen oder nicht. Wir würden auch den Völkchen einen schlechten, ungetreuen Mann scheitern, wenn er mit einem Balken auf den Herrn Grafen losgehen wollte. Beilstein gehört zu seinem Herrn, dazeln müssen wir uns ergeben,



Walther John: Im Pfälzer Wald. In der Ausstellung Mannheimer Künstler im Kunstverein. Aufn.: Kunsthalle Mannheim

Eine hohe Unterredung / Von Georg Mohler-Enkenbach

König Max I. von Bayern wollte eines Sommers wieder einmal mit seiner Familie zu Besuch im kaiserlichen Schloß zu Zwettlbräun in der Soarpsal. Da beobachtete die Königin vom Balkon aus einen Waldarbeiter, der täglich von früh bis spät mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt war.

Eines Morgens äußerte sie ihrem Gemahl mitleidsvoll ihr schmerzliches Bedauern, daß der arme trotz unsäglicher Mühe vielleicht kaum das trockene Brot für sich und seine Familie verdienen. König Max meinte nun freilich, diese Leute seien von Kind auf an die einfachste Arbeit gewöhnt. Da er jedoch den Wunsch seiner Gattin zu kennen glaubte, sagte er freundlich: „Lebrigens können wir uns ja leicht Gewißheit verschaffen, indem wir einfach den Mann kommen lassen. Dann werden wir sicher das Richtige erfahren.“

So gleich sandte er einen Boten zu dem Waldarbeiter, um ihn zu holen.

Hemdmächtig und verschwiegt, Rinn und Wangen mit ein viertel Zoll langen Bartstoppeln bedeckt, schritt dieser sofort auf den König zu und reichte ihm, der Königin den Rücken zugewandt, die Rechte mit den aus rauher Arbeit kommenden Worten:

„Grüß Gott, Herr König! Deh freut mich, daß de an mich gedenkt hast.“

Darauf ließ er sich unaufgefordert auf einen Sessel nieder und sagte: „Na, do sht mer soowor mol gut, ich bin heut schon verdammt müd ge'worden!“

Der König bedeutete hierauf dem Mann, daß es die Königin sei, die ihn zu sprechen wünsche, weil sie fürchte, daß er trotz seines Fleißes mit seiner Familie vielleicht Mangel leide.

„Wieviel“, fragte dann der König, „betragt denn Euer Tagelohn?“

„Ja mei“, sagt der Holznecht gemächlich, „der Verdienst ist halt grad net schlecht. En ganzen Sechsbäqner ver'dien ich mer schon so einen Tag

um de andere. Gelle, do guatsche, was?“ Zu der Tat wechselten König und Königin verwunderte Blicke, freilich in dem der Meinung ihres Gastes entgegengekehrten Sinne.

„Und dieser Verdienst“, forschte der König weiter, „genügt Euch, um Frau und Kinder zu ernähren? Wieviele Kinder habt Ihr denn?“

„Bier Bubens und drei Mädels“, war die überraschende Antwort.

Gerührt erkundigte sich darauf die Königin nach den sonstigen Familienverhältnissen ihres Schützlings und richtete ahnungslos die Frage an ihn:

„Da lebt Ihr wohl recht glücklich mit Eurer Frau?“

Damit hatte aber die teilnehmende Fürstin einen wunden Punkt im Herzen unseres Holznechts berührt, wie sie, ihre Lautlosigkeit bedauernd, aus der Antwort ihres Gastes erkannte, der ihr erwiderte:

„Ja, weilsch, mei' Weib, 's Lisset, die is em Delwel (Teufel) zu schlecht! Sobald ich aus em Wirtshaus besoffe heimelkum, hat das Weib en Schandmäqiges Maul!“

Das war der Königin denn doch etwas zuviel und entrüstet rief sie aus: „Vsu, schämt Euch! Nur ganz verkommene Menschen vergesse sich soweit, daß sie sich betrinken!“

Dem Holznecht jedoch schien der Glaube an diese Worte gänzlich zu fehlen, denn lachend sprach er zum König die geflügelten Worte:

„Schou, schou, du halchd schreint grad so eene wie mei' Alte!“

Da verging der edlen Fürstin, der ihr mitleidiger Sinn so seltsame Früchte trug, alle Lust, weitere Fragen zu stellen, und empört rauschte sie aus dem Gemach. Der König aber belohnte den Holznecht mit drei Goldgulden und entließ ihn.

Wie in seinem Leben jedoch hat der König Max mehr so gelacht, wie damals über den Holznecht.

Haben Sie schon böse Schwiegermütter kuriert?

Charles de Coster hat in seinem Roman „Die Hochzeitsreise“ mit dessen Veröffentlichung wir am Freitag, 2. Juni, beginnen, aufgezeigt, daß gegen unerträglichste Liebe und eheliche Treue auch die robuste Kraft einer Schwiegermutter nicht ankommen kann. Das muß man sich in den feinsten Nuancen von diesem flämischen Dichter erzählen lassen. Er hat sich die mit allen Qualwässern ausgerüstete Schwiegermutter ausgesucht, um die Probe aufs Exempel zu machen. Und es glückte. Wie, das lesen Sie in bekömmlichen Dosen in unserem Unterhaltungsteil.

und du wirst dich dazeln ergeben müssen, daß du mit dem Beilstein geht, seine Frau wirst und ihn ehrt und liebst, pflegst und betreust, anstatt wie bisher ihn am Barte zu zerren und mit den Fäusten auf seinem Gesicht zu trommeln.“

Das hörte Beilstein mit solchem Vergnügen, daß sein Mund ihm aufging und sich gar nicht mehr schließen wollte. Urkel aber lamentierte: sie wolle nicht von ihrer Herrin forsgelassen, der Beilstein müsse sich eine andere suchen, er sei ihr auch viel zu schlecht. . .

Aber Värbel schnitt ihr das Wort ab. Urkel sei ein dummes Ding, und wenn sie erfahren wolle, was für sie gut sei, dürfe sie ihren eigenen Wirtshaus am allerwenigsten fragen.

„Reicht eure Hände her! So hecke ich ledern seinen Ring an und verlobe euch, und legt ihr die Verlobung, und damit hoch!“

Damit schloß sie die Unterredung. Die Ringe, wolle, was für sie gut sei, dürfe sie ihrem eigenen Fingerring gezogen. Urkel konnte sie den ihren an den Ringfinger heften, Beilstein den seinigen aber nur über das erste Glied des kleinen Fingers. Ihr hätten euch das auch selbst denken können, aber ich erzähle es, damit es alle wissen.

Herr Jakob kam auch herbei. Der Herold war wieder vor dem Schloße, und Värbel sollte sagen, was man ihm antworten sollte.

„Ich komme“, sprach sie, „und ihr zwei, schließt eueren Frieden! Ich glaube nicht, daß der Herr Graf und ich in Buchweiler bleiben werden, es ist uns auch verlobt. Ich will aber durchleben, daß du, Beilstein, Bogt auf der Lichtenburg wohnt, wenn du meine Urkel zur Bdgatin nehmen willst.“

Beilstein brauchte nicht zu sagen, daß er wolle: man sah es ihm an. Der Graf mußte in seinem Zorn undummer werden, als er die beiden sah, die verlobte Urkel und den fröhlichen Beilstein, wie er sie an sich drückte, und sie ihn abwederte, aber dabei ihre Bänder in seinem Wams verfrachte.

Herr Ludwig und Herr Beilstein kamen dann mit steilem Geleite ins Schloß, und es wurde verhandelt und beschlossen, wie Värbel vorausgesetzt hatte. Der Graf ließ Herrn Ludwig zum Bogt der ganzen Herrschaft ein und zog mit der Värbel von Buchweiler fort. Herr Ludwig mußte aber den Beilstein zum Bogt der Lichtenburg machen: das setzte Värbel durch. Sie drohte, daß sie den Beilstein sonst keinem Herrn abwendig machen und mit einem Balken auf das Meer draußen loslassen wollte. Wenn es so hebe, sagte Herr Ludwig, gebe er lieber nach. Er brauche sowieso einen Bogt für die Burg, da er häufig im Buchweiler Schloße wohnen wolle.

Das Reich muß erne Schienen und die Betriebsschloß der 8 Jahren über Abel 16, 25 und lehren über Um den des Schloß wird wils nibuslinie eine Straf gervertebr gäste, die benügen leitungsgepl. Ein sem Halle ein.



Winneton im Elbsandsteingebirge. Auf der Felsenbühne in Rathen im Elbsandsteingebirge finden die „Karl-May-Festspiele 1939“ statt. Die Spielzeit dauert bis Ende August. Unser Bild zeigt eine Szene: Intschutichuna hält Kriegsrat über die Bleichgesichter. Weltbild (M)

„Hakenkreuzbanner“
Spa
Opa
ist ja
Regen
Sonnen
hend an
werden
zu Gau
Som
schon un
Und au
einem i
aber la
Plage, w
quere
nicht
einem
Dasir
hat's se
greifen.
Warum
Wo's do
Strafhe
Hundelan
vorbeifon
Forl if
Herrchen
Ra, das
was man
langen Au
pffiffig da
daneben
Alles i
schen Me
vom Fen
chen ja v
Ein
Hauptrol
mit der
Das Reich
Doch es
Fenster i
fällt's doc
alleine w
vom Erb
die Freud
Forl if
rade das
Argenoffe
chen ihn
er nur fr
Forl if
biecher fr
Menschen
Gle
Das v
muß erne
Schienen
dielem G
Betriebsch
Schloß der
8 Jahren
über Abel
16, 25 un
lehren über
Um den
des Schloß
wird wils
nibuslinie
eine Straf
gervertebr
gäste, die
benügen
leitungsgepl
Ein sem
Halle ein
Da wo
Ein We
Infolae
mittag im
Schönau
von etwa
13.51 Uhr
mit einem
auf, wobei
riebereit
unterstüt
Lösung w
Sprechtag
Sprechtag

Spaziergang - theoretisch

Opas reißt's noch immer in seinem Bein. Es ist ja auch kein Wunder, Regen — nichts als Regen in den letzten Wochen! Und selbst bei Sonnenschein hängen die düsteren Wolken drohend am Firmament. Also „nicht zu äppig werden“ mahnt das Bippellein, und „hübsch zu Hause bleiben“.

Vom Fenster aus schaut sich's auch ganz schön und trocken, vor allen Dingen: geschützt. Und auch der Wind streift nur vorüber, ohne einem in die Kleider zu fahren. Die Sonne aber lacht durchs Fenster und wärmt den Platz, wo Opas sich's auf dem Sorgenstuhl bequem gemacht hat. Der Mensch muß auch verzichten können, denn im Verzicht liegt nach einem alten Erkenntniswort die Größe.

Dafür ist man Mensch. So ein Hundeviech hat's schon schwerer. Forst kann das nicht beargreifen. Immer da auf der Fensterbank sitzen! Warum geht Herrchen denn nicht mit hinaus? Wo's doch so schön draußen ist bei den vielen



Strazentinnen und Gassen! Wo so viele Hundeleinchen und weibliche Spielgenossen vorbeikommen!

Herrchen ist zu ergötzen; er weiß, was er seinem Herrchen schuldig ist. Stubenrein ist er auch. Na, das ist ja schließlich auch das mindeste, was man von ihm für das gute Freileben verlangen kann. Forst ist durchaus nicht dumm; seine Augen bliden im Augenblick sonar recht piffig drein, als er den Kopf seinem Herrn daneben zwendet und mit der Nute wedelt. Alles ist Gewohnheit, auch im Verkehr zwischen Mensch und Tier. Also muß Forst schon vom Fensterhims herunter. Jetzt wird's Herrchen ja verstehen, denkt er bei sich und stufst

Ein Bekenntnis zur Qualität. Mattoni's Gießhübler (im Ursprungsabgefüllt). Hauptniederl.: A. Arndt, Mannheim, Fernruf 224 46/47

mit der Nase gegen Herrchens Hofenbeine. Das Reichen kennt er doch! Doch es sitzt sich gerade so schön hier am Fenster in der Sonne und mit dem Gehen fällt's doch so schwer. Da muß Forst eben mal alleine wandern. Er setzt zum Sprung an. Vom Erdgeschoß ist's ja nicht hoch, und wenn die Freunde lacht...

Forst ist draußen. Dort drüben hebt er gerade das Bein. Eben beginnt ein weiblicher Krigenose ihn zu umgarnen. Dann hat Herrchen ihn aus den Augen verloren. „Wo mag er nur stecken!“

Forst ist eben ein Hundeviech. Und Hundeviecher sind oft gar nicht so dumm wie wir Menschen vermuten...

Gleisdreieck am Schloß wird erneuert

Heute Umleitung von verschiedenen Straßenbahnlinien

Das vor dem Schloß befindliche Gleisdreieck muß erneuert werden. Die Auswechslung der Schienen erfolgt am Donnerstag, 1. Juni. Aus diesem Grunde werden zwischen 8 Uhr und Betriebsanfang die Straßenbahnlinien, die das Schloß berühren, umgeleitet; die Linien 3 und 8 fahren zwischen Paradeplatz und Rheinlust über Rheinstraße-Partrina, die Linien 5, 10, 16, 25 und 35 sowie die KSB und DCS verkehren über Plankendof.

Um den Fahrplänen im Haltestellenbereich des Schlosses eine Fahrmöglichkeit zu bieten, wird zwischen Schloß und Lattersdorf eine Omnibuslinie und zwischen Schloß und Rheinlust eine Straßenbahnlinie eingerichtet.

Diese Linien sollen jedoch nur dem Zubringerverkehr für diese Radraute dienen. Fahrpläne, die bisher am Schloß umgeleitet sind, benützen zum Umsteigen während der Umleitungszeit zweimäßig die Haltestelle Paradeplatz. Eine Fahrpreisverteuerung tritt in diesem Falle durch die erweiterte Fahrstrecke nicht ein.

Da war wieder einer leichsinnig

Ein Waldbrand bei der Schönaufiedlung

Infolge Unvorsichtigkeit entstand am Mittwochmittag im Käfertalwald in der Nähe der Schönaufiedlung ein Waldbrand, der eine Fläche von etwa 6000 Quadratmeter erfaßte. Die um 13.51 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr nahm mit einem Löschzug die Bekämpfung des Feuers auf, wobei sie von der Motorisierten Gendarmereibereitschaft Mannheim-Sandbosen tatkräftig unterstützt wurde. Um 15.31 Uhr konnte der Löschzug wieder einrücken.

Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle. Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle für öffentl.

Betriebsführer und Meister - euch geht es an!

Einige Erläuterungen und Hinweise zum Jugendschutzgesetz / Unkenntnis schützt nicht vor Strafe

Ueber das am 30. April vergangenen Jahres von der Reichsregierung verabschiedete und am 1. Januar 1939 in Kraft getretene „Gesetz über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen“ herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit, obwohl von der Abteilung „Jugend“ der Kreisverwaltung bereits alles getan worden ist, die Handwerksmeister und Betriebe durch Rundschreiben mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut zu machen. Darum geben wir noch einmal auffällende Worte den Meistern und Betriebsführern, also jenen Leuten, die unmittelbar von dem neuen Jugendschutzgesetz berührt werden; und zwar haben wir zur Erläuterung drei Punkte aus dem dreifach Paragraphen umfassenden Gesetz herausgegriffen, die noch am häufigsten falsch verstanden und übertreten werden.

Jugendschutz ist Volksschutz

Dies steht dem Jugendschutzgesetz, mit dem die Reichsregierung in der Tat ein Werk ist, das im Sozialrecht des Auslandes sein Vorbild hat, voran: Das Reich steht zur Schaffung des Jugend! Auf diesen Kenner kann das Gesetz im allgemeinen gebracht werden. „Alle Jugendlichen zu seelisch und körperlich

gesunden Volksgenossen zu erziehen, ist höchste Notwendigkeit und nationalsozialistische Pflicht. Es ist der Wille der Reichsregierung, der deutschen Jugend Schutz und Förderung zuteil werden zu lassen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu steigern!“

Das sind die Grundgedanken, deren Verwirklichung durch das Gesetz erzielt wird, und die der Betriebsführer in einer allgemein verständlichen Form deutete.

Wie schon einmal gesagt, werden hauptsächlich drei Paragraphen des Jugendschutzgesetzes übertreten. Dies geschieht einmal durch gewisse Festunterweisungen — wenn man es einmal so nennen will — und zum andern aus Boswilligkeit. Kreisjugendwartler Pa. Weber konnte bis heute nicht weniger als 500 Übertretungen im Kreise Mannheim registrieren.

Am meisten wird der Paragraph 7 des Jugendschutzgesetzes, der die regelmäßige Arbeitszeit der Jugendlichen gesetzlich regelt, übertreten. Das Gesetz verlangt, daß die tägliche Arbeitszeit der Jugendlichen acht Stunden und ihre Wochenarbeitszeit achtundvierzig Stunden nicht überschreiten darf; ferner darf bei Arbeiten, die ihrer Art nach einen ununterbrochenen Fortgang erfordern, die Wochenarbeitszeit der Jugendlichen über 16 Jahre im Durchschnitt von zwei Wochen zweiundfünfzig Stunden betragen.

Die Berufsschulpflicht muß erfüllt werden

Der nächste Paragraph bestimmt, daß den Jugendlichen die zur Erlangung der gesetzlichen Berufsschulpflicht notwendige Zeit zu gewähren und daß die Unterrichtszeit in einer Berufsschule auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen ist.

Also: die Schulzeit wird als Arbeitszeit gerechnet; dies aber gilt nicht für Lehrlinge, sondern nur für Lohnempfänger.

Nun kann es vorkommen, daß einmal eine Arbeitszeitverlängerung, die sich insbesondere aus dringenden Gründen des Gemeinwohls ergeben kann, notwendig wird. Der Meister oder Betriebsführer hat sich in solchen Fällen an das Gewerbeaufsichtsamt zu wenden, das die entsprechende Genehmigung erteilt. Das Gesetz bestimmt die Höchstgrenze für Arbeitszeitverlängerungen mit 10 Stunden täglich und 54 Stunden wöchentlich. Diese Höchstgrenze darf auch nicht durch Zusammenrechnen aller Ausnahmen, also durch andere Verteilung der Arbeitszeit, Vor- und Abschularbeiten und durch andere behördliche Genehmigung einer Arbeitszeitverlängerung überschritten werden.

Die Lehrlingsausbilder dürfen nicht annehmen, daß sie sich durch sogenannte Entlassungsbriefe, wenn die Kreisjugendverwaltung bei ihnen einmal nach dem Rechten sieht, um die gesetzlichen Bestimmungen „herumdrücken“ können. Es wurde uns von der Kreisjugendverwaltung ein solcher Brief zur Einsicht vorgelegt, den wir ausgedrückt hier abdrucken. Da schrieb ein Handwerksmeister unter anderem folgendes: „Zuunehmend auf Ihr Schreiben vom... weise ich daselbst mit Entschiedenheit zurück... Wenn schließlich mal vorkommt, daß mir der Lehrlingsrat samstags um 11 oder 12 Uhr einen Sterbefall meldet und der Sara um 4 bis 5 Uhr abgeliefert werden muß, weil er über Nacht nicht in der Wohnung bleiben darf, dann müssen Sie allerdings schon der Bevölkerung den Befehl geben, daß Sie erst mittags von 5 Uhr bis abends morgen 7-8 Uhr zu herden haben...“ (1)

Die Kreisjugendverwaltung sieht auf dem

Standpunkt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen, nach denen das Schulalter der Jugendlichen vom 16. auf das 18. Lebensjahr erhöht worden ist, dem Handwerksmeister folgendes zu sagen ist: Der Lehrling ist kein Lohnempfänger, sondern zur Berufsausbildung im Betrieb und soll nicht über seine gesetzlich bestimmte Arbeitszeit herangezogen werden. Es ist auch Pflicht der Innungsmeister, die Handwerker dahingehend aufzuklären. Handwerksmeister, die böswillig die Gesetze übertreten, haben strenge Strafen zu erwarten; es kann ihnen sogar die Lehrlingsausbildung unterlagert werden.

„Samstags bis 13.30 Uhr und nach dieser

In Zweifelsfällen läßt man sich beraten

Es ist schon aus diesen Ausschnitten zu ersehen, daß das Jugendschutzgesetz beiden Teilen gerecht geworden ist. Es ist zu empfehlen, daß die Betriebsführer und Meister in Zweifelsfällen die Beratung der DWA, Abteilung „Jugend“ der Kreisverwaltung, Rheinstraße 3, Zimmer 54, in Anspruch nehmen (schriftlich oder mündlich), damit ihnen bei der Durchführung des Jugendschutzgesetzes in ihrem Betrieb keinerlei Schwierigkeiten entstehen können, oder sie gar mit den Strafvorschriften und Zwangsmahnahmen, die wir nachfolgend kurz auflisten, in Berührung kommen. Die Strafbarkeit ist ganz allgemein bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes gegeben, im Gegensatz zur bisherigen Regelung, bei der nur die Verletzung bestimmter Vorschriften mit Strafe bedroht war.

Nach dem Gesetz können folgende Strafen und Zwangsmahnahmen verhängt werden: Wer eine Vorschrift dieses Gesetzes oder einer auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnung oder Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark oder mit Haft bestraft.

In besonders schweren Fällen ist die Strafe Gefängnis und Geldstrafe oder eine dieser Strafen.

Wer gewissenlos eine Person unter 18 Jahren, die durch ein Arbeits- oder Lehrverhältnis von ihm abhängt, durch Überanstrengung in ihrer Arbeitskraft schwer gefährdet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus.

Bei einer Zuwiderhandlung gegen die auf Grund des § 20 erlassenen Bestimmungen über die Beschäftigung bei gefährlichen Ar-

beit wird jeweils die Werkstatt sauber gemacht. So schreibt ein Meister. Dem muß erwidert werden, daß diese Dinge mit zur Arbeitszeit der Lehrlinge gehören.

Frühschluß vor Sonn- und Feiertagen

Unkenntnis besteht häufig noch über die Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen. Im Paragraph 17 des Jugendschutzgesetzes ist dieses Problem geregelt:

„An Samstagen und den Tagen vor dem Weihnacht- und Neujahrstfest dürfen Jugendliche in den einschichtigen Betrieben nicht nach 14 Uhr beschäftigt werden. Der durch den Frühschluß einretende Ausfall an Arbeitsstunden kann entsprechend den Vorschriften des § 9 über andere Verteilung der Arbeitszeit ausgeglichen werden.“

Viele Betriebe und Geschäfte unterliegen nicht diesen Vorschriften. Dazu sagt der zweite Absatz folgendes:

„Die Vorschriften des Absatzes 1 finden, soweit bisher eine Beschäftigung am Samstagnachmittag üblich gewesen ist, keine Anwendung auf das Verkehrswesen, auf Fleischerereien, Bäckereien und Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften, auf das übrige Weiberberufsgewerbe, auf das Friseurhandwerk, auf Gärtnereien, Ausbesserungswerkstätten für Kraftfahrzeuge und Fahrräder, Krankenpflegeanstalten, Kunstausstellungen, Theateraufführungen, andere Schauveranstaltungen, Darbietungen oder Lustbarkeiten, Filmveranstaltungen, offene Verkaufsstellen, auf den Marktverkehr und auf Handreichungen beim Sport. Sie finden weiter keine Anwendung auf Jugendliche über 16 Jahren in den mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Aenderungswerkstätten, soweit die Arbeiten nicht durch geeignete Erwachsene ausgeführt werden können.“

Wie verhält es sich aber nun mit der Freizeit dieser in solchen Betrieben beschäftigten Jugend? Das Gesetz schreibt vor, daß Jugendliche, die auf Grund dieser Vorschriften abweichend vom Absatz 1, beschäftigt werden, an einem anderen Tage der nächsten Woche von 14 Uhr ab von der Arbeit freizulassen sind. An Stelle des freien Nachmittags kann in jeder Woche ein Vormittag bis 14 Uhr freigegeben werden.

„Holt Flagge nieder!“

In feierlicher Weise wurden am Mittwochabend die anlässlich der Wiederkehr des Staggerlakaes am Wasserturn gebührend Flaggen wieder eingeholt. Der Flaggenentholung ging ein Aufmarsch voraus, an dem sich außer den Angehörigen der Marine-Kameradschaftsvereinigung, der Kolonialkrieger und der Abord-

... (Text continues with details of the flag ceremony and participants)

Man kann auf 2 Arten braun werden:

Advertisement for NIVEA-CREME and NIVEA-OL. Text: 1. Allmählich an die Sonne gewöhnen... mit NIVEA-CREME. 2. Lange in der Sonne bleiben und - schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

nungen des Reichskriegernbundes auch die Marine-EM und die Marine-HJ beteiligten. Der Aufmarsch und der Spielmannszug der SA-Standarte 171 marschierte an der Spitze der Marschkolonnen, die Punkt 19 Uhr am Wasserturn eintraf und vor den Flaggen Aufstellung nahm.

Nach Erstattung der Meldung ergriff wie am Vormittag Kameradschaftsführer Emil Heider das Wort, um nochmals auf die Bedeutung der Seefahrt am Staggerlak und auf die Notwendigkeit deutscher Seemannschaft hinzuweisen. Mit dem Gedächtnis treuer Gefolgshaft sang die Kapelle aus. Dann ertönte das Kommando „Holt Flagge nieder“, und langsam gingen die beiden Reichsflaggen und die Mel Flaggen der alten Kriegsmarine an den Badenmasten nieder.

Die Formationen führten noch einen Marsch durch die Stadt durch. Eine feierliche Aufbahrung, die interessiert der Flaggenentholung gefolgt war, wohnt dann auch noch dem Kommando bei.

Wer will zur Schutzpolizei? Die Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung Heidenheim/Brenz stellt für Baden und Württemberg zum Herbst dieses Jahres eine größere Zahl ehemaliger Wehrmachtangehöriger ein. Rüstler aller Instrumente und Funter werden bevorzugt. Das Höchststellungsalter für Jährig Bediente ist 24 Jahre; für Jährig Bediente 25 Jahre; für Jährig Bediente 26 Jahre und für Jährig Bediente 27 Jahre. Die Bewerber müssen mindestens 1,66 Meter groß und ledig sein. Gesuche um Einstellung sind an die Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung Heidenheim/Brenz zu richten.



Die Auswechslung der Straßenbahnleise und der großen Dreiecksweiche am Schloß macht eine mehrtägige Verkehrsumleitung erforderlich, während — wie aus nebenstehendem Bericht hervorgeht — die Einschränkungen für den Straßenbahnbetrieb lediglich am Donnerstag bestehen. Unsere Bilder zeigen die Vorbereitungsarbeiten für die Gleiserneuerung. Aufn.: H. Jütte (2)

Erz... Eibsand-Festspiele... Ende Au... Intschu... gesichter... eltbild (M)

Keine Berufssieger ohne Förderung

Ein Aufruf an die Betriebsführer

Der Leiter des Fachamtes Energie — Verkehr — Verwaltung in der NSDAP, Georg Körner, hat folgenden Aufruf erlassen:

Am 6. Reichsberufswettbewerb 1939 sind in der Wettkampfgemeinschaft Energie — Verkehr — Verwaltung aus einer gegenüber dem Vorjahr verdoppelten Teilnehmerzahl eine große Anzahl begabtester und tüchtigster Kräfte als Reichs-, Gau-, Kreis- und Ortsieger ermittelt worden. Sie alle haben durch ihre Einsatzbereitschaft und ihre hervorragenden Leistungen bewiesen, daß sie zur Auslese unserer Schaffenden gehören. Ob Hafenarbeiter, Matrose oder Schiffsführer, ob Telegrafentechniker, ob Postassistent, ob Kohleleger oder Verwaltungsangestellter, sie alle, Jugendliche und Erwachsene wetteiferten um die höchste Leistung und dienten, jeder an seinem Platz, so ihrem Volk.

Es ist eine verantwortungsvolle und ehrenvolle Aufgabe aller Betriebsführer und Dienststellenleiter in Energie, Verkehr und Verwaltung, den Siegern und Siegerinnen des diesjährigen WBS eine verständnisvolle berufliche Förderung zuteil werden zu lassen. Dem Tüchtigen gebührt Ehre und Anerkennung, nicht um seiner selbst willen, denn weil es unser Ziel sein muß, eine Rangordnung zu schaffen, in der jeder den ihm nach seinen Fähigkeiten und seiner Leistung zutreffenden Platz erhält, auf dem er seinem Volk am besten zu dienen vermag. Ich rufe deshalb alle Betriebsführer und Dienststellenleiter auf, den im WBS ermittelten begabtesten Kräften ihrer Betriebe und durch Weiterbildung und sonstige geeignete Förderungsmöglichkeiten den Weg zum restlosen Einsatz aller ihrer Fähigkeiten für Volk und Staat freizumachen.

Wer kennt diesen Betrüger? In Ludwigshafen wurde ein 36 Jahre alter Mann festgenommen, der durch auswärtige Behörden gesucht wurde. Er hat außer verschiedenen Diebstählen in mehreren Städten der Pfalz, Baden und Hessens Betrügereien verübt. Er

Deutschen Fliegergeistes würdig

Die Männer der NSFK-Gruppe 16 starteten zur Wasserkuppe

Am Mittwochmittag erreichte eine Fahrzeugkolonne in den Straßen der Stadt größere Aufmerksamkeit. Hintereinander fuhren die grauen Mannschaftswagen des NS-Fliegerkorps, die alle einen mit auseinanderge-



Die auseinandergenommenen Segelflugzeuge auf ihren Spezial-Transportwagen im Mannheimer Schloßhof.

menen Segelflugzeugen beladenen Anhänger mitführen: es waren die Segelflieger der NSFK-Gruppe 16, die von Mannheim aus geschloffen die Fahrt zum regionalen Segelflugwettbewerb antraten.

Mit einem Aufgebot von 16 Segelflugzeugen fährt die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) zum regionalen Wettbewerb auf der Wasserkuppe, die als Austragungsort für diesen Wettbewerb bestimmt wurde. Sollen doch aus den Reihen der Segelflieger die Besten aus der Gruppe 16 ermittelt werden, die dann bei dem großen Jubiläumswettbewerb — der W. Rhön — ihr Können mit den Besten aus dem ganzen Großdeutschen Reich messen sollen. Außer der NSFK-Gruppe 16 wird noch zur gleichen Zeit die NSFK-Gruppe 8 (Mitte) auf der Wasserkuppe sein, doch wertet jede Gruppe getrennt für sich.

Die aus dem Gruppenbereich — also aus den Gaue Baden und Saarpfalz — zusammengezogenen „Röhrenfahrer“ nahmen bei ihrem Eintreffen in Mannheim im Schloßhof Aufstellung, um hier offiziell verabschiedet zu werden. Zu dieser Verabschiedung hatten sich von der NSFK-Gruppe 16 außer dem Gruppenführer NSFK-Oberführer von Hildebrandt noch der Stabsführer der Gruppe NSFK-Standartenführer Lessina, der Führer der NSFK-Standarte 81 (Neustadt) Obersturmbannführer Kiehn, der Führer des Sturms 1/81, Obersturmführer Heil als Vertreter des erkrankten Standartenführers NSFK-Sturm-

bannführer Flebbe und der Führer des Sturms 2/81 (Ludwigshafen) Obersturmführer Fuchs eingefunden. Außerdem waren die führenden Männer der Gliederungen der Bewegung und die Stadtverwaltung vertreten.

NSFK-Oberführer von Hildebrandt richtete an die NSFK-Männer und an die am Wettbewerb teilnehmenden Hiltlerungen eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sie ihre gemeinsame Fahrt zur Rhön in einer Stadt antreten, die für die Entwicklung des Flugwesens von großer Bedeutung war und daß sie als Ziel eine traditionelle Stätte haben, an der deutscher Fliegergeist auch in den Zeiten lebendig war, in denen die deutsche Fliegerei in Ketten lag. Mit dem Appell, sich der großen Vorbilder würdig zu erweisen, gute Leistungen zu zeigen und wenn möglich, Rekorde zu brechen, wurden die Abflieger entlassen. Die Erneuerung des Treuegelöbnisses für den Führer endete die Verabschiedung.

Die Mannschaften bestiegen wieder ihre Fahrzeuge, die sich zur Kolonne formierten, am Gruppenführer vorbei ihre Fahrt durch die Stadt antraten und im Anschluß daran sogleich zur Wasserkuppe fuhren.

„Liebe zum Sport“ ging zu weit

Drei Angeklagte wurden vor die Schranken des Schöffengerichts in Mannheim gestellt. Sie hatten allerlei auf dem Kerbholz, und nun ließ es Karde bekennen. Die „Liebe zum Motorsport“ trieb sie zu Betrügereien und brachte sie schließlich für einige Zeit ins Gefängnis.

Karl B. aus Mannheim, wohnhaft in Weinsheim, ist schon ein ganz verwegener Putsch mit seinen 25 Jahren. Er veracht vor lauter Gedanken, wie er flott „auf Fahrt“ starten

kann, daß er auch noch einen Beruf hat. B. bleibt oft der Arbeit fern und fährt ohne Führerschein in der Welt herum. Dabei verachtet er sich nicht nur gegen die Straßenverkehrsordnung; er hält auch noch Redegänge, ohne dem Wort die Schuld zu belegen. In einem Fall „kaufte“ er einen Staubsauger für 98 Mark, machte eine Anzahlung von 7 Mark, und der Staubsauger wurde sofort verschleudert. Zwei Anlagepunkte (Kaufvertrag und Reparaturkosten) konnten nicht aufrecht erhalten werden, da der Vorfall und die Absicht nicht

Fechtenberger stärkt schwache Augen
KOLNISCH WASSER

nachgewiesen werden konnten. In diesen zwei Fällen erfolgte Freisprechung.

Sein Komplize, der 28 Jahre alte Wilhelm B. aus Lampertheim beteiligte sich verschiedentlich an den Rausfahrten. Er erhielt auch von B. ein Motorrad, obwohl dieser wusste, daß B. seinen Führerschein besaß.

Dem 32 Jahre alten Philipp H. aus Lampertheim konnte kein schuldhaftes Verhalten nachgewiesen werden; er wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen. B. ist erheblich vorbestraft, und B. befindet sich im gleichen Fahrwasser. Wenn diese beiden Puschchen so weiter aus „Liebe“ dem Motorsport huldigen, werden sie sich noch eine hohe Strafe zuziehen. Für diesmal erhielt B. 6 Monate, und B. vier Monate Gefängnis.

Soldatenpost soll's bequemer haben. Zur Verbesserung der Postzustellung für die Soldaten nimmt das Oberkommando des Heeres in einer Verfügung Stellung. Wenn in einzelnen Fällen die Entfernungen zwischen den Kasernen und den nächsten Poststellen so groß sind, daß die rechtzeitige Zustellung der Post an die Soldaten nicht gewährleistet ist, so kann nach der Verfügung die Reichspost in diesen Kasernen Postannahmestellen einrichten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Zuchthaus für einen Rückfallbetrüger. Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte den schon bereits zehnmal vorbestraften 32 Jahre alten Max Scheuermann aus Eglshaus wegen Betrügereien im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Sch. „kaufte“ sich einen Radiosapparat im Wert von 185 Mark auf Katenabkommen, leistete keine Anzahlung und veräußerte das Gerät andern Tags für 80 Mark an einen Althändler, dem er allerdings vorschwindelte. Auch kaufte er in einem Kaufhaus Waren im Wert von 75 Mark, wobei er den Kaufvertrag mit falschem Namen unterschrieb. Da der Geschäftsführer die Zahlungsmöglichkeit des neuen „Kunden“ herausbrachte, wurde die Ware selbstverständlich nicht geliefert.

60. Geburtstag. Verwaltungsdirektor Paul A. L. o. f. e., Donnersbergstr. 13, feiert heute, Donnerstag, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Treue im Dienst. Der Leiter der Werkfeuerwehr der Firma Daimler-Benz Mannheim, Pa. Erich Kaehne, Untere Rheinstr. 59, kann am Donnerstag, 1. Juni, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken, wozu wir unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

35 Jahre Fräulein. Die Hebamme Frau Elise Kugelmann, Mittelstraße 81, kann am Donnerstag, 1. Juni, auf eine 35jährige Praxis zurückblicken. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich.

National-Theater. Heute, Donnerstag, wird im National-Theater die Oper „Der Ruslan“ von Julius Ritter wiederholt. Franz Grillparzer's Trauerspiel „Rosa Ottokars Glück und Ende“ erscheint am Samstag, 3. Juni, in der Inszenierung von Helmuth Gobs mit Robert Kiemer als Rosa Ottokar zum letzten Male im Salepian des National-Theaters.

Das erste Kirchentor. Kaum ist der Glieder verblieben, beginnen auch schon die ersten Frühlingschen sich zu röten, wie wir bereits an meh-



Im Schloßhof bei der Verabschiedung der Rhönflieger: Im Vordergrund: NSFK-Oberführer von Hildebrandt, der Führer der NSFK-Gruppe 16; dahinter NSFK-Obersturmbannführer Atten, der Führer der NSFK-Standarte 81 (Neustadt). Weiter zurück: vorne NSFK-Obersturmführer Fuchs (2/81 Ludwigshafen) und im Hintergrund NSFK-Obersturmführer Heim (4/80 Mannheim).
Ausz.: Hans Jütte (2)

reten Bäumen im Weichbild der Stadt feststellen konnten, ein Anblick, der in uns den Vorgeschmack herrlicher Genüsse erweckt, zumal der Gehang außerordentlich gut zu sein scheint.

Neue Gebühren für Kraftfahrzeugbriefe. Durch Verordnung des Reichsverkehrsministers sind die Gebühren für den Kraftfahrzeugbrief in die Gebührenordnung für Maßnahmen im Straßenverkehr übernommen und gleichzeitig im Hinblick auf die mit der Zuteilung verbundene Arbeitsbelastung neu festgesetzt worden. Die Zuteilung eines Kraftfahrzeugbriefes kostet für Kraftfahrer 1,50 Reichsmark, in anderen Fällen 3 Reichsmark. Die gleichen Sätze gelten für die Zuteilung der Anhängerbriefe. Für die Verbriefung von Kraftfahrzeugen und Anhängern bei Wechsel des Eigentümers werden künftig 1 und 2 Reichsmark erhoben. Neben den genannten Gebühren wird von den Kraftfahrzeugbesitzern für die Ausfüllung der Briefe oder andere Zwecke ein besonderes Entgelt nicht gefordert werden.

Kinderzulagen sind unpfändbar. Kürzlich erklärte das Kammergericht, daß Kinderzulagen grundsätzlich pfändbar seien. Dem steht eine neue Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau gegenüber, nach welcher tarifliche Kinderzulagen für unpfändbar anerkannt worden sind. In den Bestimmungen der Beamten war bereits festgelegt, daß Kinderzulagen unpfändbar sind, nicht aber war es für Kinderzulagen von Arbeitern oder Angestellten der Fall. Das Oberlandesgericht Breslau hat sich mit auf den Standpunkt gestellt, daß alle Kinderzulagen den Kindern und nicht den Vätern des Vaters zuzuteilen sind; die Aufsicht gefunden Nachwuchs habe an Wichtigkeit höher als die Bezahlung des Gläubigers.

Bekämpfe den Zahnstein!
Erhalte die Zähne fest und gesund!
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Tubo 40 Pf.
Große Tube 60 Pf.

ist als Schornsteinfeger aufzutreten und hat sich vornehmlich in Brauereibetrieben größere Geldbeträge erschwindelt. Auch andere Geschäftskonten wurden durch den Betrüger geschädigt. Personen, die auf diese Weise geschädigt wurden, wollen sich bei der Kriminalpolizei des Ludwigshafen melden.

SA-Wehrabzeichenträger!

Am Sonntag letzte Gelegenheit zur Teilnahme an den Wiederholungsübungen

Am kommenden Sonntag, 4. Juni, haben die SA-Wehrabzeichenträger, die an den ersten Wiederholungsübungen durch Krankheit oder andere Umstände verhindert waren, die letzte Möglichkeit zu den Wiederholungsübungen. Der Führer der SA-Standarte 171, Obersturmbannführer Rosak, appelliert daher nochmals an die SA-Wehrabzeichenträger, teilzunehmen, da Nichtteilnahme Entzug des Abzeichens zur Folge hat. Befreit von der Teilnahme sind lediglich Männer, die das 40. Lebensjahr vor dem 1. Mai vollendet hatten und nicht das silberne oder goldene SA-Wehrabzeichen erwerben wollten und Soldaten und Beamte der Wehrmacht, wenn sie sich zum Zeitpunkt der Wiederholungsübungen im Wehrdienst befinden.

Die Übungen sind von den Angehörigen der SA, des NSFK und allen sonstigen Angehörigen des SA-Wehrabzeichens bei dem für sie örtlich zuständigen SA-Sturm anzuflehen. Die Einheiten bzw. Dienststellen der SA, des NSFK, des NSD und der Deutschen Polizei führen die Wiederholungsübungen selbständig nur für ihre Angehörigen durch. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle SA-Wehrabzeichenträger, die die Abschlussprüfung in Gruppe III (Wehrabzeichen) vor dem 1. Januar 1939 abgelegt haben.

Gebiets-einteilung: SA-Wehrabzeichen-Träger
Neustadt Sturm 1/171.
Neustadt und Wohldelgen Sturm 2/171.
Waldhof, Scharhof, Sandhofen, Käferhof Sturm 3/171.
Lindenhof, Neustadt, Altmühl Sturm 11/171.
Oststadt, Neustadt, Schwesingerstadt Sturm 12/171.
Waldhof, Feudenheim, Wiesheim, Seidenheim Sturm 13/171.

Wo wird angetreten? Die den Stämmen zugehörigen SA-Wehrabzeichenträger treten am Sonntag, 7. Mai, um 7 Uhr, an folgenden Plätzen an:

Sturm 1/171 am Marktplatz.
Sturm 2/171 am Marktplatz.
Sturm 3/171 Waldhof, am Sturmbro des Sturmes 3/171 Weidenstraße 19.
Sturm 11/171 Lindenhof, am Altmühl.
Sturm 12/171 am Gabelsbergerplatz.
Sturm 13/171 Weidenweg Feudenheim, am Altmühl.

Sturm III/171 für das Sturmbanngebiet III/ ergibt gefolgt Anweisung in der örtlichen Presse.

Voraussetzliche Beendigung: 13 Uhr.
Ausgang und Ausrüstung: Angehörige uniformierter Verbände: Uniform, sonstige Teilnehmer: geeignete Marschkleidung. Alle Teilnehmer haben Sportkleidung mitzubringen. Das SA-Wehrabzeichen ist anzulegen.

Mitzubringen ist: SA-Wehrabzeichenurkunde (sofern bereits in Besitz), Übungsbuch (Leistungsbuch oder Leistungsliste), Wehrpass, Leistungsbuch für das Reichsportabzeichen (für Träger des NSFK), Arbeitspass und 30 Pfennig für Munition und Verpflegung.



Uebermut!

Weichbild (M)

Was ist heute los?

Donnerstag, den 1. Juni

Nationaltheater: „Der Musikant“, Oper von Ritter. Kleinkunstbühne: Kabarett und Variete. Konzert: Klavierkonzert, Sinfonie, Ballett. Kino: „Die drei Mädel“.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 1. Juni

Reichsfunk-Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, 6.00 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Wetterberichtsprogramm, 8.10 Gymnastik, 8.30 Chöre, 9.00 Kindersendung, 9.30 Nachrichten, 10.00 Volkshilfsprogramm, 10.30 Nachrichten, 11.00 Nachrichten, 11.30 Nachrichten, 12.00 Nachrichten, 12.30 Nachrichten, 13.00 Nachrichten, 13.15 Nachrichten, 13.30 Nachrichten, 14.00 Nachrichten, 14.15 Nachrichten, 14.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.15 Nachrichten, 15.30 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Nachrichten, 16.30 Nachrichten, 16.45 Nachrichten, 17.00 Nachrichten, 17.15 Nachrichten, 17.30 Nachrichten, 17.45 Nachrichten, 18.00 Nachrichten, 18.15 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Nachrichten, 19.00 Nachrichten, 19.15 Nachrichten, 19.30 Nachrichten, 19.45 Nachrichten, 20.00 Nachrichten, 20.15 Nachrichten, 20.30 Nachrichten, 20.45 Nachrichten, 21.00 Nachrichten, 21.15 Nachrichten, 21.30 Nachrichten, 21.45 Nachrichten, 22.00 Nachrichten, 22.15 Nachrichten, 22.30 Nachrichten, 22.45 Nachrichten, 23.00 Nachrichten, 23.15 Nachrichten, 23.30 Nachrichten, 23.45 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Vorsicht vor abgeworfenen Flugzeugantennen

Eltern, warnt rechtzeitig eure Kinder!

Im heutigen Flugzeugbetrieb kommt es zuweilen vor, daß von einem Flugzeug ein Antennen- oder Schleppdraht herabfällt. Diese Drähte sind meist so leicht, daß durch das Herabfallen kein Schaden angerichtet werden kann. Freilich drohen sie auch in der Luft auf eine Hochspannungs- oder Starkstromleitung, so ist äußerste Vorsicht geboten. Durch Berühren des herabhängenden Endes solcher über eine Freileitung gefallener Drähte sind in letzter Zeit in mehreren Fällen Kinder und Jugendliche schwer verletzt oder gar getötet worden. Es ist daher dringend notwendig, daß insbesondere in Gegenden mit starkem Flugzeugverkehr Eltern und Erzieher ihre Kinder auf die großen Gefahren aufmerksam machen, die das Berühren derartiger Drähte mit sich bringt, auch wenn sie nicht in unmittelbarer Nähe einer Freileitung liegen. Wer das Herabfallen eines solchen Drahtes bemerkt oder einen Draht findet, hat die Pflicht, dies sofort der nächsten Polizeistelle oder dem nächstgelegenen Fliegerhorst zu melden und dafür zu sorgen, daß kein Unbefugter den Draht berührt, ferner, daß auch Tiere mit dem Draht nicht in Berührung kommen.

Guter Stand der Felder

In den Tagen vor Pfingsten ist das Getreide stark in die Höhe gegangen; verschiedene Getreidearten wie Roggen und Gerste sind „aus den Hosen“ geschossen und zeigen schon ihre Köhren, die nun bald zu blühen beginnen. Noch breitet sich das Feld wie ein grünes, wogendes Meer im Früh Sommerwind; es wird aber nicht mehr lange währen, dann werden schon goldliche Farbtöne sich in das Grün der Halme mischen, und die Zeit der Ernte wird nicht mehr fern sein. Hoffentlich fällt nicht auch der Sommer wie der Frühling ins Wasser! Unsere Landwirte, die bekanntlich mehr als andere Menschen vom Wetter abhängig sind, haben daran ein mehr als nur ein ideelles Interesse.

Aus unserem Kreisgebiet

Hochschule für Obst- und Gartenbau in Weinheim

Im Herbst dieses Jahres wird in Weinheim bei den Stahlbauarbeiten mit dem Bau einer Obst- und Gartenbauhochschule für den Reichsnährstand, Gau Baden, begonnen. Auf einem Gelände, das acht Hektar umfaßt, und das von der Stadt dem Reichsnährstand zur Verfügung gestellt wurde, wird diese Schule, die Teilnehmer aus Baden, Saarplatz, Hessen und dem Regierungsbezirk Wiesbaden aufnimmt, errichtet.

Gerade die Stadt Weinheim bietet auf dem Gebiet des Obstbaus viele Möglichkeiten, hat doch die Stadt das am besten ausgeglichene Klima Deutschlands. Alle Obstsorten gedeihen hier prächtig; der Obst- und Gemüsemarkt ist ausgedehnt und vielfältig. Die Gärtnereien und gärtnerischen Anlagen der Nachbarstädte Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen (Spezialgartenbau in Schwetzingen, Gemüsekulturen in Heidelberg-Handschuhsheim) geben gute Unterrichtsmöglichkeiten. Die Einrichtungen der Schule, die für 30 Teilnehmer ausreicht, sind in jeder Beziehung als vorbildlich zu bezeichnen.

Das ist die klarste Kritik der Welt, Wenn neben das, was ihm mißfällt, Einer was Eigenes, Besseres stellt. Geibel.

Was unsere Mannheimer Vororte berichten

Neues aus dem schönen Seckenheim

Schlageterfeier der Jugend / Was bringt das Wochenende?

Am 16. Todestag des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter versammelten sich bei einbrechender Dunkelheit die Einheiten der HJ des hiesigen Standorts im Schloßhof zu einer eindrucksvollen Gedenkfeier. Unter den Klängen des Spielmannszuges der HJ erfolgte der Fahneneinmarsch. Im Anschluß daran zeigten Sprecher der HJ durch Heftigkeiten, mit welcher Einsatzbereitschaft und glühender Vaterlandsliebe dieser Mann sich seinem Volke opferte. Darnach schilderte H. Ronnenmacher den Lebenslauf Schlageters, während Standortführer Pa. Rohrbach mit treffenden Worten des Kampfes und Todes gedachte. Ortsgruppenleiter Pa. Naule richtete mahnende Worte an die Jugend, durch Einsatz und Opfer sich dieses Freiheitskämpfers würdig zu erweisen.

Der diesjährigen Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins 98 wurde von Seiten der Mitglieder großes Interesse entgegengebracht. Die Ausführungen des Vereinsführers Hegel die dem Vereinsleben, der Mühe und Arbeit des vergangenen Jahres galt, gipfelten in der Erkenntnis, daß auch in dem vergangenen Jahr eine stetige Kultur- und Sportentwicklung in jeder Hinsicht zu verzeichnen ist. Mit besonderem Nachdruck streifte er das Breslauer Turn- und Sportfest und das vierzählige Vereinsjubiläum. Dem Bericht des Kassiers G. Volz II zufolge ist es der Vereinsführung gelungen, die finanzielle Grundlage des Vereins weiter zu festigen. Auch der Bericht des technischen Leiters, Oberturnwart Konrad, zeigte mit aller Deutlichkeit, welche großes Interesse zur Sache sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen- und Kinderabteilungen vorhanden ist.

Von all den gegebenen Berichten erhielten die Mitglieder den Eindruck, daß die Vereinsführung ihr Bestes gab, wofür die Mitglieder in der vertrauensvollen Berufung des bisherigen Vereinsführers zur Lösung der Vereinsaufgaben im kommenden Jahre Dank und Anerkennung zum Ausdruck brachten. Der Mitarbeiterstab erfährt eine Anerkennung durch den in Folge hohen Alters bedingten Weggang des seit vielen Jahren tätigen Kassiers G. Schmittbauer. Der Vereinsführer gedachte in anerkennenden Worten des scheidenden Mitarbeiters und bestimmte Herrn Eder zum Nachfolger. Im weiteren wurde das vom 19. bis 25. Juni 1939 in Mannheim stattfindende 1. Turn- und Sportfest des Gau 14 des NSDAP einer eingehenden Aussprache unterzogen mit dem Ergebnis, durch zahlreiche Beteiligung diese erstmalig nach der Neuorganisation in Mannheim durchgeführten turn- und sportlichen Großveranstaltungen tatkräftig zu unterstützen.

Am kommenden Sonntag, 4. Juni, 19 Uhr, fährt die HJ, Ortsgruppe Seckenheim, im Schloßhof einen Oberbayerischen Trachtenabend durch. Mit dem Auftreten des Mannheimer Trachtenvereins „Edelweiß“ wird der Abend seinen Höhepunkt erreichen. Ein vielseitiges, buntes Programm bürgt dafür, daß den Besuchern eine lohnende und lustige Stunde bevorsteht. — Am gleichen Tage tritt um 20 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins 98 der Ortsgruppenleiter Seckenheim-Bezirks mit einem

großen Werbe-Konzert vor die Öffentlichkeit. In Ergänzung unserer im vergangenen Wochenbericht gebrachten Mitteilung über die neue Mitbewertervereinigung werden wir noch folgendes bekanntgeben: Mit dieser neuen Anordnung tritt gleichzeitig die Barzahlung ein, da das Mitbewertervereinigung als ein Darlehen zu betrachten ist. Dies ist sowohl von den Mitbewertern den Lieferanten, als auch von den Verbrauchern den Vereinter gegenüber streng einzuhalten. Am Schwierigsten und Mißverständnisse vorzubeugen, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß solche Mitbewerter, die ihre Milch ungebraucht haben wollen, sich sofort mit ihren Milchhändlern in Verbindung setzen müssen. Die neue Einteilung trat am 29. Mai 1939 in Kraft.

Kleine Friedreichsfelder Notizen

Die Rabische Bühne Karlstraße beschloß am Mittwochabend im Saal „Zur Rain-Redarbahn“ mit der Aufführung des Lustspiels „Das den Damen gefällt“ die erfolgreiche Spielzeit 1938/39. Der künstlerische Gesamtleiter reicher Beifall zuteil. Man hofft, in der kommenden neuen Spielzeit einen noch größeren Zuschauererfolg vorzuliegen. Anlässlich des großen Gauportfestes am 18. Juni, das von den dem NSDAP angegeschlossen

Sandhofen gibt seinen Wochenbericht

Sängerbesuch aus dem Schwarzwald / Ringerwettkampf am Samstag

Ueber die Pfingst-Feierrtage begte ein großer Teil der Sandhofer Bevölkerung den Wunsch, einmal von Herzen vergnügt zu sein, eingebend des alten Spruches: „Der morgens nüchtern dreimal schmunzelt, wenn's regnet, nicht die Stirne runzelt, und abends singt, daß alles schallt, wird 120 Jahre alt!“

Beim NSDAP „Sängerbund“ waren über die Pfingsttage Schwarzwälder Sänger zu Gast. Es war der „Riederkrantz“ Schwenningen, der mit 114 Teilnehmer den lehrjähigen Besuch der Sandhofer Sänger in Schwenningen erwiderte. Für das sangesfreudige Sandhofen war das schon ein Ereignis. Man bereite den Sängern aus dem Schwarzwald einen herzlichen Empfang. Beim Sängerkameradschaftsabend begrüßte Vereinsführer Karl Krahe die große Sängerkommune. Der „Riederkrantz“ Schwenningen stellte sich mit seiner Aktivität unter Stabführung von Musikdirektor Stelze mit dem Heimathor: „O Schwarzwald, O Heimat“ und mit sehr schönen Volksliedern vor. Vereinsführer Hans Schenker dankte in herzlichen Worten für die gute Aufnahme in Sandhofen und überreichte mit humorvollen Worten drei Schwarzwald-Bedenkuren, Ereignisse der Schwenninger Heimindustrie. Pfingstmontag haben die Schwarzwälder die Heimreise wieder angetreten.

Von der letzten Mai-Woche ist noch zu berichten,

den Ortsvereinen durchgeführt wird, ist dieser Sonntag von allen Veranstaltungen durch die örtlichen Vereine und Verbände freizubehalten. Bereits festgelegte Veranstaltungen sind auf einen anderen Termin zu versetzen.

Ein volkstümliches Konzert wurde beim 6. Kameradschaftsabend der Kaminarbeiter AG und DFB durch die Belegschaft im Rosenaal durchgeführt. Eine vorzügliche Musikkapelle und eine Gesangsabteilung hielten sich in den Dienst der Sache, ferner trugen einige Gesellschaftermitglieder und Gäste als Solisten zur Bereicherung des reichhaltigen Programms bei.

Arbeitsjubiläum in Käfeldal

Am 1. Juni feiert Pa. S. Zettermann, Ortsgruppenleiter von Käfeldal-Nord, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Am 1. Juni 1914 trat er als Techniker in den Dienst der damaligen Badischen Anilin- und Sodafabrik. Schon im Jahre 1929 bekannte er sich zur Idee des Führers, für die er sich bis in die Jahre 1933 bis 1935 Stadtverordneter der Stadt Mannheim, ohne Unterbrechung macht er 8 Jahre Dienst als Politischer Leiter. Am 1. Oktober 1936 wurde er mit der Führung der Ortsgruppe Käfeldal-Nord betraut. Dieser Tage wurde ihm in einer Betriebsfeier die Plakette der pfälzischen Wirtschaft für langjährige Mitarbeit überreicht. Wir gratulieren dem Parteigenossen zu der verdienten Ehrung und wünschen ihm auch für die Zukunft den besten Erfolg in seiner vielseitigen Arbeit.

Farben-Hermann

Leinwand und Farben für Industrie und Handwerk

G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Schaftskampf wird den Sportabend bereichern. Übungsabende sind künftighin der Dienstag und Donnerstag.

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Mannheim-Sandhofen hatte im Gauhaus „Zum Adler“ ihre ordentliche Generalversammlung. Der vorgelegte Jahresabschluss wurde genehmigt. Der Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über die Prüfung des Jahresabschlusses, bestätigte die musterhafte Geschäftsführung.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum feierte bei der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Werk Mannheim, das Gesellschaftermitglied Philipp Trippmacher, das 25jährige Arbeitsjubiläum die Gesellschafterin Richard Thiele und Martin Zwickel. Den 20. Geburtstag beging die Volksgenossin Johann Grab und Johann Romarek. Wir gratulieren!

Eine oft vergessene Warnung

Keine Enteneier bei der Speiseeibereitung. Mit Rücksicht auf den durch die wärmere Jahreszeit veranlaßten vermehrten Speiseeibrauch wird vor der Verwendung von Enteneiern bei der Herstellung von Speiseeis gewarnt. Enteneier sind oft die Ursache von bakteriellen Lebensmittelvergiftungen. Eine Gefährdung der Gesundheit wird nur vermieden, wenn die Enteneier vor dem Gebrauch mindestens acht Minuten gekocht oder in kochendem Wasser durchgekaut werden. Speiseeis, das mit Enteneiern bereitet wird, ist ein Lebensmittel, das geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen, weil die Enteneier dabei nicht entsprechend gekocht oder gekaut werden. Da es nach dem Lebensmittelgesetz verboten ist, Lebensmittel für andere Zwecke herzustellen, daß ihr Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, legt sich der Hersteller einer Strafverfolgung aus, wenn er Enteneier zu Speiseeis verwendet.

Daten für den 1. Juni

- 1765 Christiane v. Goethe, geb. Sulzins, in Weimar geboren.
- 1780 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz in Burg bei Magdeburg geboren.
- 1899 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Alst gestorben.

Der Brief aus Neuenhild

Das ergiebig wechende fühlte „Kallisterei“, das über die Pfingstfeiertage die Obstbäume und Sträucher unserer Gärten etwas raub durcheinander schüttelte, wollte zwar nicht so ganz die rechte Festtagsstimmung aufkommen lassen, trug aber andererseits doch mit dazu bei, daß man in aller Ruhe die Schönheiten der Natur in den Siedlergärten in sich aufnehmen konnte. Zu gleicher Zeit hatte man Gelegenheit, Rückblick und Vorschau zu halten über das, was bisher geschehen und noch zu leisten ist. Wenn auch da und dort durch die frühe Maiwitterung manches etwas im Wachstum zurückgeblieben ist, so kann doch im Großen und Ganzen festgestellt werden, daß die Natur es dieses Jahr doch gut meint mit den Menschen, die den Mut und die Ausdauer aufgebracht haben, einen humusarmen Sandboden in ertragreiches Gartenland zu verwandeln. — Schon heute läßt sich an dem ausgezeichneten Bestand der Birnbäume und Obststräucher erkennen, daß der Neuenhildler Siedler voraussichtlich mit einer sehr guten Obsterte rechnen kann.

Der mit seiner Scholle eng verwachsene Siedler, der nach Heimkehr von seiner vielfältig weitläufigen Arbeitstätigkeit abendendlich bis zum Einbruch der Dunkelheit in seinem Garten zu finden ist, kann in seinem süßen Fleiß last mit einer Biene verfallen werden. Noch höher aber muß sein Wirken einseitig werden, wenn er zudem noch als politischer Leiter oder Amtsträger einer Organisation für die Allgemeinheit wirkt und seine übrigen Volksgenossen politisch und sachlich aufklärt und betreut. — Einen besonders ehrenvollen Auftrag hatte z. B. so ein Zellenleiter am 1. Pfingstfeiertag im Auftrag der Ortsgruppe auszuführen. Einem 80jähri-

gen Mütterlein einer kinderreichen Familie aus einer anderen Ortsgruppe konnte infolge Unzuga nach Neuenhild am Muttertag das ihr vom Führer verliehene Ehrenkreuz nicht überreicht werden. In Gemeinschaft mit dem zuständigen NSDAP-Walter begab man sich nun zu dieser an sich noch rüstigen 80jährigen Mutter und überreichte ihr im Auftrag des Hohensträgers diese wohlverdiente Auszeichnung. Tränen der Rührung waren der Dank der alten Frau, die vielleicht niemals in ihrem langen und arbeitsreichen Leben daran gedacht hatte, als Mutter einmal so geehrt zu werden. Für sie war es jedenfalls das schönste Pfingsterebnis.

Von einem traurigen Geschehnis wurde vor kurzem die kinderreiche Familie eines politischen Leiters in den Nachbarn am hinteren Niedewald heimgeführt. Das viereinhalbjährige Söhnchen Hermann wurde beim Ueberfahren der Bahnbahn von einem Lastauto erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod innerhalb kürzester Zeit eintrat. Die NS-Frauenenschaft und die NSDAP veranlaßten sofort das Bestattungs- und es jetzt von dem edlen Opferinn dieser meist sehr armen Menschen der Seele, daß sie durch ihre kleine Spende beiseit eintriften.

Unsere HJ, Standort Neuenhild-Gartenstadt, veranstaltet am kommenden Sonntag, 4. Juni, auf dem Sportplatz vor der Gemeinschaftshalle am Hohenweg ein Standortfest, das im Rahmen einer sportlichen Veranstaltung eine Fülle von Darbietungen bringt. Die Reichhaltigkeit des Programms bietet gerade auch für die Eltern und übrigen Volksgenossen hinreichend Gelegenheit, im Kreise unserer Turn- und Radel einige frohe Stunden zu erleben. F.A.

Einweichen mit Genko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Genko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Die Schlacht der „Giganten der Landstraße“ beginnt

Heute fällt in Berlin der Startschuß zur ersten Großdeutschlandfahrt / 68 Fahrer aus sieben Nationen kämpfen um die Siegespalme / 5000 Kilometer in 20 Etappen sind zu bewältigen

Wenn heute, Donnerstag, 1. Juni, im Berliner Lustgarten der Startschuß zur ersten Großdeutschlandfahrt fällt, dann begeben sich mehr als 60 Berufs-Strahnenfahrer aus sieben Nationen auf eine 5000 Kilometer lange Fahrt...



Durch alle Gänge unseres neuerstandenen Großdeutschen Reiches führt diese Fahrt. Während das Rennen im Vorjahr in einer einzigen großen Schleife von Berlin aus über Schlesien, Sachsen, Bayern, Tirol, Baden, Württemberg, Rheinland, nach der Nordsee führte...

24 Ausländer streiten sich den 44 besten deutschen Berufsstrahnenfahrern, die den schweren Kampf über die 5000 Kilometer in 20 Etappen (bei vier Ruheetappen in Reichenberg, Wien, Stuttgart und Bielefeld) wohl vorbereitet aufnehmen...

ein Mann, der den deutschen Fahrern in der letzten Rundfahrt einigen Schrecken einjagte und schließlich für seine prächtigen Leistungen mit dem zweiten Platz hinter dem siegreichen Chemnitzer Hermann Schild belohnt wurde.

Ansturm auf die Rotweiß-Kassen

Riesiges Interesse für den Davis-Pokal-Kampf Deutschland - England in Berlin

Das an tennissportlichen Ereignissen in diesem Jahr bisher nicht sonderlich verwöhnte Berlin scheint von der Davis-Pokal-Begegnung mit England am Wochenende an der Hundelehde viel zu erhoffen.

machen. Gerade im Doppel sind die Briten nicht stark gewesen, und wir wären nicht erfreut, wenn England diesen Punkt für sich buchen würde.

Rapid Wien in Prag geschlagen

Nachdem der Deutsche Pokalmeister Rapid Wien vor Wochen gegen Slavia Prag in Wien nach einem dramatischen Kampf mit 7:4 gewinnen konnte, mußte er am Mittwoch in Prag beim Rückspiel eine 5:2-Niederlage hinnehmen.

Wo starten unsere Rennwagen noch?

Für die Monate Juni und Juli liegen die Startpläne ziemlich fest

Die kommenden Monate bringen eine reiche Fülle von wichtigen motorsportlichen Veranstaltungen, bei denen auch die deutschen Rennwagen wieder am Start erscheinen werden.

austragen, an. Von den französischen Fahrern sind Lachat, Level und Le Galbes in Deutschland am bekanntesten.

In der gemischten Mannschaft stehen zwei Dänen (Jacobson und Petersen), zwei Holländer (Schulte und Widdelkamp) sowie zwei Spanier (Trucba und Canardo).

Wir versprechen uns von der ersten Großdeutschlandfahrt sowohl sportlich als auch in Bezug auf die Industrie und die Werbung sehr viel.

Millionen Menschen werden jungen interessanter Kämpfe um das heiß umkämpfte „Gelbe Trikot“ werden, das auch diesmal wieder das Reich für den im Gesamtklassement führenden Fahrer bildet.

Sehte Meldungen

Die Belgien-Radrundfahrt wurde von dem Belgier Somers in 32:50:06 Stunden vor seinen Landsleuten Dignef, Clautier und De Caluwé gewonnen.

Dänemarks Ringer-Staffel, die am 24. Juni in Ost den Länderkampf gegen Deutschland befreiten wird, kehrt wie folgt (vom Bantam aufwärts): Eigil Johansen (Sparta Kopenhagen), Robert Volgt (Sparta), Tage Meier (Dan Kopenhagen), Friis Ørensen (Dan), Karl Simonsen (Sparta), Harry Petersen (Thor Blegaaerd), Peter Larsen (Thor).

Gegen Holland tragen die deutschen Leichtathletinnen am 6. August im Rachenener Waldstadion einen Länderkampf aus, zu dem Deutschland mit stärkster Mannschaft antreten wird.

Norwegen, Schweden und Finnland haben auf der Eiskunstlauf-Tagung in Oslo beschlossen, keine Teilnehmer zu den Olympischen Winterspielen in St. Moritz zu entsenden, sofern Eiswettbewerbe durchgeführt werden.

Amicitia Kartell in Karlsruhe

Necht zufriedenstellend ist das Medaillenergebnis für die 21. Karlsruhe Ruderregatta am 10. und 11. Juni ausgefallen. Zu den 22 Rennen auf dem Rheinischen Kanal haben 22 Vereine mit 77 Booten und 362 Ruderern gemeldet.

Rühle und Büchner pfeifen in Berlin und Frankfurt

Für die Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag haben die Schiedsrichter bereits fest. Den Kampf im Berliner Olympia-Stadion zwischen Schalke 04 und Dresdner SC wird Pfühner (Karlsbad) leiten, dem Treffen in Frankfurt am Main zwischen Admira Wien und Hamburger SV steht Rühle (Merseburg) als Unparteiischer vor.

„Großer Preis von Polen“ ohne Deutschland

Mit stattlichen Erfolgen kehrten die deutschen Teilnehmer in den letzten Jahren von der achtstägigen Dauer-Prüfungsfahrt um den „Großen Preis von Polen“ zurück.

Deutscher, halte Dich wehrmüchtig durch das 591-Wehrabzeichen!

Telegramm aus MANNHEIM

an alle sportfreunde stop ankomme sonntag abend stop bringe ausführliche berichte von allen kampfstätten des sports stop schon mit bildern stop ausserdem die wichtigsten politischen ereignisse stop bin erhältlich bei jedem zeitungshändler stop asz sportbericht

Am Montag... fragen...

In einer... wachung...

Bei der... war im...

Die S... hat... z...

Braun

Durch Besch... Börsen zu B... 4 1/2 % Teils...

Braunkohl

1. Folge, Re...

eingeteilt

32 000 Stück

16 000 Stück

Zinsen: Halb...

und 1. Aus...

Tilgung: Ab...

1. Februar 19...

Serie von ver...

stärkteste

frühestens

2. Folge, Re...

32 000 Stück

16 000 Stück

Zinsen: Halb...

1. Novemb...

Tilgung: Ab...

1. Novemb...

Nennwert

Besonder

Anteil u. mo...

Zeichne u. E...

ren, Bronzen...

Leinwand, 2...

3. Viertelst...

Verkauf von

gebrauchte

antik u. mod...

ernachtes Her...

Einzelstücke,

Stromabz...

Kunst- und

H. Seel & C...

Kinder-

Korbwagen

guten, preis...

verkauf, Redu...

Gesamtertra...

(19 3)

Wiesengelb...

Olympia-Bür...

Schreibmasc...

Olympia 210 9...

gerändeltes, le...

Reparatur, Aus...

lassungsbüch...

schreib. Nr. 2...

1. Preis 2. 400...

zu verkaufen

St. Georgen

wid. beschlic...

Telefon 485 1

(194 055 3)

Fahrräder

kleine Anzahl...

kleine Anzahl...

Pfaffenhube...

H 1, 14 am...

1938, (163807)

Kinderwa...

gebraucht, aut...

zu verkaufen

W. Schulz, G...

(167 3)

Familien-Anzeigen

Kurt Stumpf
Anneliese Stumpf geb. Müller
Vermählte

Mannheim - Rheinhäuserstraße 97 - 1. Juni 1939

Ihre Vermählung beehren sich anzudeigen

OTTO BALZER Grossist
MIA BALZER geb. Wohlgemuth

MANNHEIM, 1. JUNI 1939

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere treusorgende, glütze Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Hatzenbühler

geb. Blumeyer

ist am 26. d. M. nach geduldig ertragenem, sehr schwerem Leiden von uns gegangen.

Mannheim (M 2, 16), den 31. Mai 1939

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hatzenbühler

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches A-Reiben mit der kosmetischen Milch „Uifa“ erhalten Sie ein reines, jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schaffe Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „Uifa“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und A-Kontroll durch die Drogerie Ludwig & Schüttel, O 4, 3 und Fil. Friedrichsplatz 19; Seifenhaus am Markt, F. Oebel, Marktplatz; Lange-Rötter-Drogerie, Th. Holmann, Lange Rötterstraße 16; Merkur-Drogerie, Hch. Merckle, Gontardplatz 2; Richard-Wagner-Drogerie, Apoth. J. Kratochvíl, Augartenstraße 2.

1 Paß-Bild 20,-
3 Stück 50,-
sodort zum Mitnehmen
Foto-Hexer
Mannheim
Walltattstraße 36

Umzüge
befragt gemittelt.
Nebel- & Schmitt
K. Hild Straße 44
Berntrop, 448 03.
(164 513 8)

SCHREIBMASCHINEN
7 Bucher
MANNHEIM-B7,3
TEL. 24221

Marmeladen Konfitüren u. Gelees

(Solange in meinen Verkaufsstellen vorrätig)

Gemischte Marmelade	1/2 Kilo	32 Pf.
Aprikosen-Marmelade	1/2 Kilo	45 Pf.
Zwetschgenmus	1/2 Kilo	48 Pf.
Zwetschen-Konfitüre	1/2 Kilo	55 Pf.
Erdbeer-Konfitüre	1/2 Kilo	65 Pf.
Johannisbeer-Konfitüre	1/2 Kilo	67 Pf.
Vierfrucht-Marmelade	hfa. Kilo-Eimer	95 Pf.
Latwerg	hfa. Kilo-Eimer	95 Pf.
Johannisbeer-Konfitüre	hfa. Kilo-Eimer	1.20 M.
Apfel-Gelee	hfa. Kilo-Eimer	1.04 M.
Johannisbeer-Gelee	hfa. Kilo-Eimer	1.24 M.
Preiselbeeren-Apfel-Marmelade	500 g Glas	64 Pf.
Marmelade „3 Früchte aus dem Süden“	500 g Glas	75 Pf.
Johannisbeer-Konfitüre	500 g Glas	70 Pf.
Aprikosen-Konfitüre	500 g Glas	78 Pf.
Apfel-Gelee	500 g Glas	64 Pf.
Johannisbeer-Gelee	500 g Glas	74 Pf.
Kronenkraut (Zuckerrübenkraut)	500 g Pappdose	30 Pf.
Kronenkraut (Zuckerrübenkraut)	hfa. Kilo-Dose	65 Pf.

3% Rabatt

Schreiber

Amtl. Bekanntmachungen:
Schlachthof FREIBANK
Freitag früh 7 Uhr
Kuhfleisch, Anf. 2.000
Ladenburg

Verloren
Ein Gebiß
verloren v. Waldhof, bis Herzogenriedhof. Bitte den dort. Wirt, sich mit. Nr. 1059 im Verlorenbureau, zu melden.

Verschiedenes
Dauerbeschäftigung
für Bau-Geldschulds, 15 u. schlacht.
Josef Graeff, Güter- Mah- u. Fernverkehr, Mannh., G 1, 1
Herrnbroder Nr. 20573 (2123)

Nachruf
Unerwartet rasch ist Herr
Fritz Schober
durch den Tod aus unserer Mitte gerissen worden. 26 Jahre hat er unermüdet an dem Aufbau unseres Unternehmens mitgearbeitet. Durch seine Pflichterfüllung, seine Hilfsbereitschaft und Kameradschaft war er allen ein Vorbild, das keiner von uns vergessen wird.
Betriebsführung und Geleitschaft der Firma Huth & Co.

Max
staunte Bauklötze...

— so etwas hatte er nun doch nicht erwartet. Gestern abend erst war seine Verlobungsanzeige im „Hakenkreuzbanner“ erschienen, und heute morgen — in aller Frühe schon — lief fast der Briefkasten über von all den Glückwunschkarten, die da von allen Seiten kamen und — alle hatten es im „Hakenkreuzbanner“ gelesen.

HERRENSCHNEIDER
W. Trautmann
Feinste Stoffe (deutsche und englische)
KAISERRING 46 RUF 43145
neben Ofen-Esch

Schlank werden durch Reform
des Fettstoffwechsels ist ein biologischer Vorgang, der durch „Frauenzauber“-Schlankheits-Dragees — aus Pflanzenstoffen hergestellt — herbeigeführt wird. Kein schädlicher Gewichtsverlust. Reformhaus „Eden“, O 7, 3.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Von der Übung
zurück
Dr. med. Kärcher
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
P 7, 16 - Ruf 21561
Sprechstunden: 9-1 u. 3-6 Uhr
Mittw. u. Samstagnachm. keine Sprechst.

Sommersprossen
und andere Hautunreinheiten
beseitigt die wirksame
Vitalis Bleich-Creme
Gegen Pickel, Mitesser u. unregelmäßige Pigment-Gesichtswarzen. In gelblichen Apfeln, Drogen u. Pfl. erhältlich. Auftragsfertigstellung. Kosmetik. Kuhn- & Falck, Berlin-Lichtenfeld.

Tafelbestecke
schwer versilberte **RM. 45.-**
36teilige Garnitur.
Ratenzahlung - Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Solingen 4
Postfach 33

Zwangsversteigerungen
Freitag, den 2. Juni 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werden im hiesigen Stadthof, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:
1 Schreibmaschine, Marke „Clampla“, 1 Radiogerät, 1 Klavier und 1 Zimmerbüffel.
Wirtz, Gerichtsvollzieher

Donnerstag, den 1. Juni 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werden im hiesigen Stadthof, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:
1 Klavier, 1 Harmonium, 1 Couch, 2 Radiogeräte, 3 Fahrräder, Padeneinrichtungsgarnituren und Möbel verschiedener Art.
Wirtz, Paul, Gerichtsvollzieher

Durch einen tragischen Unglücksfall haben wir unseren hoffnungsvollen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Verlobten

Kurt Orth

im Alter von nahezu 21 Jahren verloren.
Mannheim-Neckarau (Katharinenstr. 83), 31. Mai 1939

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Chr. Orth
Helma Simon (Braut)
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Juni 1939, 15 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Rätz

geb. Beck

ist heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim (Schwetzinger Str. 151), 30. Mai 1939.

In tiefer Trauer:
Christian Rätz, Oberwagenführer a. D. und Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Juni 1939, nachm. 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Joh. Georg Wellenreuther

gestern früh 0.30 Uhr im Alter von 82½ Jahren nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen ist.

Mannheim (Elfenstraße 33), den 1. Juni 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Wellenreuther, geb. Böhle
Familie Albert Wellenreuther
Familie Bernhard Wellenreuther

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Juni 1939, 14 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. - Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Haken
Ma
bei im Red
arbeiten
1
Schwaig
Kof
gebte Sten
beimer Ökro
ligem Gint
m. Ang. d
u. Nr. 204
Vertrauens
Büfett
ober Anfrage
Fürstenber
am Waffe
In erlöflich
für Wollwau
festen in
eine La
Berf
fort zu bele
Seiterberme
lobt erfüllt
1940582 an
Jg. Ko
mit guten Re
haltung, Ste
Schmenschreibe
1. August 193
gebore Unter
den Verlag d
Jüngere
oder ju
für Baubüro
Zulkr. u. 193
Stille Vertra
einer arch. Be
fucht fol. Jü
Stenoth
Zufchriften m.
nichschreiben
an den Verlag
3 am
Haus
(Kraftfahrer),
niffen, zum G
a f u c h l
Clolina & S
Bude sofort ein
Schubmacher
der mit Wachs
selbsthand. Arbeit
in Dauerstellung
Derrmann
Herrnbroder Nr
Ein
Autosc
ges
Wolf & D
Auto-Union,
Mannh., Friedr
Herrnbroder 42
Familie
Büfett-
fräulein
am 15. 6. 1939.
Kaufmanns-
Geldbüchse
Wolheim a. d. R.
Franz Kon. Kober
Köve. (1925134)

... wie bei einer wirklichen Gerichtsverhandlung
Das Publikum sitzt atemlos und lauscht auf die Worte...



Ich verweigere die Aussage!

Hauptverhandlung vor d. Schwurgericht!

Eine Frau steht unter der Anklage des Mordanschlages gegen ihren Gatten!

Die Angeklagte leugnet... und doch zieht sich das Netz der Indizien immer drohender um sie zusammen. Die Freundin der Angeklagten kennt die Zusammenhänge... sie schweigt... Ueber den entscheidenden Punkt der Vernehmung verweigert sie die Aussage. — Warum schweigt sie?

Die Antwort der Zeugin bildet den Titel dieses neuen Großfilmes der Märkischen Film-Gesellschaft

Darsteller:

- Nora Ottendorf Olga Tschekowa
Heinz Ottendorf, Architekt Albrecht Schoenhals
Robert Lenart Gustav Dleszl
Marianne Lenart Hanne Mertens
Paul Ottendorf Herbert Hübner
Lisbeth Ottendorf Hertha v. Walther
Dr. Hans Rodeck Hans Hausewetter
Inge Rodeck, seine Frau E. v. Möllendorff
Frau Lenart Frieda Richard
Kläre Steffani Tina Eilers
Der Staatsanwalt Kurt Lucas
Der Vorsitzende Paul Otto
Hausmeister Stanecke Ewald Wenck
Frau Stanecke Valeska Stock
Amy, Hausmädchen Doris Krüger

Premiere heute Donnerstag!

Neueste Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm: **Der Störenfried**
Anfangszeiten: 2.35, 4.15, 6.25, 8.35 Uhr

ALHAMBRA
P 7, 23 (Planken) - Fernsprecher 23902

UNIER heutiges Filmprogramm!

Danielle Darrieux
Vertrauensbruch
Die ergreifende Tragödie einer kleinen von aller Welt verlassen Frau: entt in Paris.
Heute letzter Tag!
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.35 Uhr

SCHAUBURG K1.5

Ein Ereignis der diesjährigen Spielzeit!
Brigitte Hornoy Willy Birgel
Der Gouverneur
Heute letzter Tag!
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

SCALA

Heute letzter Tag.
Ein spannender Kriminalfilm:
Im Namen des Volkes
Rudolf Fernau - Fritz Kampers
Christine Grabe - W. Steinbeck
Beginn: 4.00, 5.55, 8.20 Uhr
Jugend über 14 Jahre zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag.
Ein spannender Kriminalfilm:
Im Namen des Volkes
Rudolf Fernau - Fritz Kampers
Christine Grabe - W. Steinbeck
Beginn: 4.00, 5.55, 8.20 Uhr
Jugend über 14 Jahre zugel.

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Gepliegte
Kaffeehaus-Musik
auch im Sommer!
Für Monat Juni ist zum 4. Mal
Hans Fiering
der unterhaltsame Meister mit seinen 8 Getreuen verpflichtet
Feinste Eis-Spezialitäten
Angenehmer Aufenthalt
auch im **Vorgarten!**

Wohin heute?
Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

Heute letzter Tag!
LIL DAGOVER
VIKTOR STAAL
EWALD BALSER
Umwege zum GLÜCK
Ein fesselndes Gesellschafts-drama, von starker menschlich-Leidenenschaft bewegt, mit Eugen Klöpfer - Claire Winter H. Bräusewetter - Oskar Sabo
Spielleitung: Fritz Peter Buch
Reg.: 2.30 4.00 6.10 8.30

Ufa-Palast

LIBELLE

Heute 20.30 Uhr:
Premiere
Albert Pasch sagt an!
Edy & Edith Gymnastik am Trapez
2 Arimata Musikal-Duett, bekannt von allen Sendern
Ottlie Zika eine schöne Frau, bringt Chansons
Edy Plankel & Edith Spitzenleistungen der Equilibristik
Charly Roberts „Der Froschkönig“
Egon Haseke mit seinen Solisten spielt zum TANZ zwischen den einzelnen Darbietungen
Eintritt an allen Tagen: Parkett 50 Pfg., Balustraden, Logen 80 Pfg.
Jeden Mittwoch, Samstag, Sonntag, 16 Uhr:
Tanz-Kabarett Eintritt frei
Im Geizing spielt ab heute das Original-Schrammel-Duo **Karl Heidi**

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - P 7, 22 - An den Planken
AB 1. JUNI
Fritz Feuersänger
und 7 Solisten, darunter
Ricard Belz Lyrischer Tenor
Willi Wiesebrock Marimbaphon-Solist
Jeden Sonntag, ab 11.30 Uhr
FRÜH-KONZERT

CAPITOL
Ab heute 4.15 6.20 8.30
Tito Schipa
der berühmte Tenor der
Mailänder Scala
ein Mann mit einer zauberhaften Stimme
in einem musikalisch reichen und menschlich tiefen Film!

Wer ist so glücklich wie ich...
Catherine Boratto, Maria Jacobini
Ein Film des Lebens mit seinen Licht- und Schattenseiten — überstrahlt von der begnadeten Stimme eines
Tito Schipa

Frisch eingetroffen
Aus neuen Fängen
Echt Büsumer Krabben
125 gr 40 Pf
Rheinlandhaus
Feinkost 05,3
Fernruf 201 15
199780 V
Auch Inserate sind wichtig!

PALAST LICHTSPIELE
Heute letzter Tag
LILIAN HARVEY
Ins blaue Leben
mit Vittorio de Sica, O. Treßler, Fr. Odemar, Hilde v. Stoltz
Eine romantische Italienfahrt voller köstlich. Irrungen, Wirrungen und toller Abenteuer!
Großes Vorprogramm Jugend zugelassen!
Taxi: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 1. Juni 1939
Vorstellung Nr. 313, Mitte 8 Nr. 26
2. Sondermiete 8 Nr. 13.
Der Musikan
Drei Akte von Julius Bittner
Musikalische Leitung: Heinrich Hollreiter — Regie: Curt Beyer-Guenther
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Besucht das
PFORZHEIMER REIT- u. SPRINGTURNIER
1. BIS 4. JUNI 1939
TURNIERPLATZ PFORZHEIM
Beginn 15⁰⁰ Sonntag, 14⁰⁰ Uhr
EINTRITTSPREISE RM 20 bis 5.
DONNERSTAG UND FREITAG KLEINE PREISE
10.000 SITZPLÄTZE • GEDECKTE TRIBÜNE
DIE BESTEN REITER u. PFERDE GROSSDEUTSCHLANDS
Schauhinimmern
VORVERKAUF & AUSKUNFT:
TURNIERBÜRO PFORZHEIM
RATHAUS FERNRUUF 5401

PELZ
AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

TANZ-BAR Clou
0 6, 2
la Weine - Mix-Getränke
Pflisterer-Spezial-Bier

Samstag, 3. Juni
Start zur ersten diesjährigen, lustigen
Mondschein-Dampfer-Fahrt nach Worms
Musik • Tanz an Bord u. in Worms
Restaurantsbetrieb, Abfahrt 20.30 Uhr, Rückkunft 24.00 Uhr, Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.40.
Einstiegstelle kurz unterhalb der Rheinbrücke bei der Witterung 2015. Regensichere Sitzgelegenheit.
Karten beim Mannheimer Reisebüro Plankenhof. - Restl. Karten am Schiff.

Nächste Woche: 8. Juni
ULMER Ge'd-Lotterie
Ges.-Höchst- u. Hauptgewinne
10 000 M.
5 000 M.
3 000 M.
Los 50 J., Doppellos 1.-, P. u. Liste 30 J.
Stürmer Mannheim 07, 11
Postheck-Konto: Karlsruhe 81

ODEON-Lichtspiele
6 7, 10 - Jungbuschstraße
heute bis einschließlich Sonntag!
Brigitte Hornoy - Willy Birgel in
Vecklungenes MELODIE

DA...
Berling u...
Erstherlob...
gelb, Wuch...
lohn; bur...
Mit die Be...
Abend...
Hu...
M...
Die Qu...
ten Bord...
des Staa...
des Prin...
Olga von...
nachmitt...
zug in ei...
so herzie...
gen zwis...
artigen u...
Den Kön...
helt wer...
Reich ni...
offizielle...
und der...
Boll selb...
paar es...
Freude b...
Ueber 1...
in die en...
Reer von...
schein ei...
Willkomm...
man nebe...
lore Dial...
Gäste die...
gen unter...
Die Betr...
Es her...
festliche...
gegen M...
schmückte...
Lehrer z...
Spalter...
Schulfin...
12 Uhr u...
sende von...
gen der P...
und Tritt...
sonnen de...
Spalterbl...
ammeter...
brausen d...
ihren Uel...
über das...
Ein pr...
beimplay...
riefige So...
roten Bar...
von leuch...
ben einen...
halten. W...
falls die